

## BULLETIN

1997 Nr. 3

Inhaltsverzeichnis:

### VORWORT

CHRONIK

#### Bibliothek

Erwerbungen aus der Privatbibliothek Benedykt Zientara und der Ausbau der Bibliotheksbestände

#### Stipendiatinnen und Stipendiaten

Veröffentlichungen

#### Quellen und Studien 1996 und 1997

#### Klio w Niemczech/Klio in Polen

Konferenzen

#### Die deutschen Siedler im Königreich Polen 1815-1915.

#### Historische und interdisziplinäre Frauenforschung im Ost-West-Vergleich.

Workshop

#### Patron-Klient. Informelle Machtstrukturen in historischer Entwicklung.

#### Öffentliche Vorträge 1996/97

#### Weitere Veranstaltungen

FORSCHUNGSPROJEKTE

Projekte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

#### In Bulletin Nr. 1 und Nr. 2 vorgestellte Projekte

*Sophia Kemlein:* Frau und Mann in der polnischen Adelsgesellschaft des 18. Jahrhunderts

*Mathias Niendorf:* Natio • gens • Nation. Probleme von Ethnogenese und Nationsbildung auf dem Gebiet des Großfürstentums Litauen in der Frühen Neuzeit (1569-1795).

Institutsprojekte

#### Edition der Ausführlichen Beschreibung seiner Eltern von Martin Gruneweg

#### Arbeitskreis Hermann Rauschnig am DHI Warschau

Institutsgeförderte Projekte

*Ruta Sakowska:* Ringelblum-Archiv

GESCHICHTSWISSENSCHAFT IN POLEN:

FORSCHUNGEN UND INSTITUTIONEN

*Maria Dębowska:* Archive der römisch-katholischen Kirche in Polen

#### Adressen der Archive der römisch-katholischen Kirche in Polen

---

## Deutsches Historisches Institut Warschau

### Öffnungszeiten des Sekretariats

Mo•Fr

8.30 • 16.30

### Öffnungszeiten der Bibliothek

Mo, Di, Do

10.00 • 16.00

Mittwoch

10.00 • 18.00

*Freitag*  
10.00 • 13.00

Pałac Kultury i Nauki (XVII p.)  
Plac Defilad 1, skr. 33  
PL 00-901 Warszawa  
tel.: 0(048)22 • 6567181-82  
fax: 0(048)22 • 6937006  
e-mail: [dhi@dhi.waw.pl](mailto:dhi@dhi.waw.pl)

**Stand: 7 Mai, 1998**

## VORWORT

Das 3. Bulletin des DHI Warschau gibt Rechenschaft über das 4. Jahr seiner Tätigkeit. Manches davon ist Fortsetzung dessen, was wir schon vorher begonnen haben. Neu hinzugekommen sind unsere •Workshops• und die Publikationsreihe •Klio•. Beide dienen auf ihre Weise demselben Zweck, einer Förderung der deutsch-polnischen Beziehungen. Bei den Workshops versammeln sich deutsche und polnische Studierende, fortgeschrittene Semester, rund fünfzehn Teilnehmer jedesmal, um einen namhaften Vertreter der polnischen Wissenschaft, der mit ihnen an zwei Tagen in einer Art von Intensivseminar ein historisches Thema von allgemeinem Interesse durchdenkt. Das Konzept ist abgestimmt mit dem Herder-Institut; es veranstaltet von diesem Jahre an ähnliche Workshops mit deutschen Wissenschaftlern in Marburg. Für Warschau hat zum ersten Mal im vergangenen Jahr Antoni Maćzak die anregende Strapaze auf sich genommen. Wir schulden ihm Dank dafür.

Klio ist eine zweiteilige Übersetzungsreihe, die die deutsche Öffentlichkeit mit wichtigen Werken der polnischen Historiographie bekanntmachen möchte und umgekehrt das polnische Publikum mit wichtigen Werken der deutschen Geschichtsschreibung. An interessanten Titeln fehlt es hüben wie drüben nicht. Auch die Finanzierung ist für dieses und das nächste Jahr gesichert. Wir verdanken sie einer Spende der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung. So bleibt nur zu hoffen, daß unsere Vermittlungsversuche an der Sprachbarriere in beiden Ländern Verständnis finden.

Kirchliche Archive bilden in Polen ein besonderes, breit ausgefaltetes und nicht ganz leicht zu überschauendes System. In der Rubrik •Geschichtswissenschaft in Polen• gibt Maria Dębowska vom Zentrum für Archive, Bibliotheken und Museen an der Katholischen Universität Lublin eine Übersicht über den Umfang und die Zugänglichkeit dieser reichen Bestände. Wir möchten ihr besonders im Namen unserer deutschen Leser dafür danken.

Warschau, Mai 1997

*Rex Rexheuser*

## CHRONIK

### **Bibliothek**

#### ***Erwerbungen aus der Privatbibliothek Benedykt Zientara und der Ausbau der Bibliotheksbestände***

Im Februar 1997 konnten durch die Unterstützung der Gerda Henkel Stiftung (Düsseldorf) aus der Privatbibliothek von Benedykt Zientara über 650 Bände, durchweg Arbeiten zur polnischen, deutschen und internationalen Mediävistik, erworben werden. Benedykt Zientara (1928–1983) legte wichtige Arbeiten zur mittelalterlichen Nationsbildung und zur Erforschung der Geschichte der heute westpolnischen Territorien (Pommern, Neumark) vor und trug – u.a. als Mitglied der deutsch-polnischen Schulbuchkommission B wesentlich zur Versachlichung der Diskussion über die deutsch-polnischen Beziehungen bei.

Im zweiten Halbjahr 1996 wurden systematisch Bestandsübersichten und Findbücher der deutschen Staats- und Landesarchive angeschafft (ca. 400 Bände) – vielfach zu reduzierten Preisen oder als Geschenke. Die Bibliothek kann so zu fast allen größeren deutschen Archiven Findmittel bereitstellen.

Die Bestände der Bibliothek des DHI Warschau belaufen sich zur Zeit (Stand März 1997) auf ca. 22.000 bibliographische Einheiten. An laufenden Fachzeitschriften werden ca. 200 Titel (ab Jahrgang 1993) gehalten.

*Hans-Jürgen Bömelburg*

## CHRONIK

### Stipendiatinnen und Stipendiaten

ALBERTI, Michael, Universität Freiburg i. Brsg.: Nationalsozialistische Judenpolitik im Warthegau 1939•1945: Vorbild für die •Endlösung der Judenfrage• und Sonderfall (Januar 1996)

BENECKE, Werner, Universität Göttingen: Die Ostgebiete der Zweiten Polnischen Republik. Nationalismus und religiöse Minderheiten (Oktober 1995 • Februar 1996)

BRANDT, Marion, Humboldt-Universität zu Berlin: Deutsche Schriftsteller und Solidarność (September • Dezember 1996)

GOVIL, Usha Maria, Universität Hamburg: Gegenreformatrische Maßnahmen und ländliche Bevölkerung in schlesischen Fürstentümen (15. März • 15. Juni 1996)

HEIN, Heidi, Universität Düsseldorf: Der Piłsudski-Kult in Polen (Februar/März 1996)

HEINICKEL, Gunter, Europäisches Hochschulinstitut Florenz: Studien zum Selbstverständnis des deutschen Adels in den sechs östlichen Provinzen in Preußen. Zwischen ständischer Partizipation und agrarischem Konservatismus (15. April • 14. Mai 1996, November/Dezember 1996)

KEES, Thomas, Universität Saarbrücken: Das deutsche Polenbild im Zweiten Weltkrieg (April • Mai 1996)

KRAFT, Claudia, Universität Marburg: Die Rechtsentwicklung in der Zweiten Polnischen Republik. Formen der Internationalen Kooperation (September 1995 • Juli 1996)

MOLDENHAUER, Harald, Universität Bonn: Die sowjetische Polenpolitik und die innerpolnische Auseinandersetzung um die politische Neugestaltung des Landes 1943•1947 (September 1996 • Februar 1997)

MUSIAL, Bogdan, Universität Hannover: Der Distrikt Lublin 1939•1944. Eine Fallstudie über die deutsche Zivilverwaltung im Generalgouvernement (15. November 1995 • 15. Juni 1996)

OBERMEIER, Jan, Universität Kiel: Chancen für ein •Drittes Europa•? Studien zur Neuorientierung der polnischen Außenpolitik unter Józef Beck (1932•1939) (Dezember 1995 • April 1996)

PLETZING, Christian, Humboldt Universität zu Berlin: Nationsbildungsprozesse in Ost- und Westpreußen im 19. Jahrhundert (Juli 1996 • Februar 1997)

RÜTHER, Andreas J.A., Georg-August-Universität Göttingen: Vom Armenhospital zur Priesterkommende: Das St. Matthiasstift in Breslau und die schlesischen Kreuzherren mit dem roten Stern (1243•1526), (August/September 1996)

STEGMANN, Natali, Universität Frankfurt am Main: Die polnische Frauenbewegung im Nationsbildungsprozeß 1905•1919 (Oktober 1996)

STEINBACHER, Sybille, Institut für Zeitgeschichte München: Die Stadt Auschwitz und die NS-Rasse-

und Raumordnungspolitik in Ostoberschlesien (Mai • Juli 1996)

THER, Philipp, Freie Universität Berlin: Die Integration von Vertriebenen in der SBZ/DDR und Polen 1945 bis 1960 (16. Oktober 1995 • 15. Juli 1996)

TOKARSKI, Peter, Universität Mannheim: Die Wahl von Industrialisierungsstrategien in Spanien und Polen nach dem Krieg. Ein Vergleich (15. Februar • 15. Juni 1996)

### **Veröffentlichungen**

#### ***Quellen und Studien 1996***

HACKMANN, Jürg, Ostpreußen und Westpreußen in deutscher und polnischer Sicht. Landeshistorie als beziehungsgeschichtliches Problem (DHI Warschau. Quellen und Studien 3), Wiesbaden: Harrassowitz 1996.

VOLCKART, Oliver, Die Münzpolitik im Ordensland und im Herzogtum Preußen von 1370 bis 1550 (DHI Warschau. Quellen und Studien 4), Wiesbaden: Harrassowitz 1996.

#### ***Quellen und Studien 1997***

RHODE, Maria, Ein Königreich ohne König. Der kleinpolnische Adel in sieben Interregna (DHI Warschau. Quellen und Studien 5), Wiesbaden: Harrassowitz 1997 [im Druck].

NIENDORF, Mathias, Minderheiten an der Grenze. Deutsche und Polen in den Kreisen Flatow (Złotów) und Zempelburg (Sępólno Krajeńskie) 1900 bis 1939 (DHI Warschau. Quellen und Studien 6), Wiesbaden: Harrassowitz 1997 [im Druck].

### Veröffentlichungen

#### *Klio w Niemczech / Klio in Polen*

Im Dezember 1996 hat das DHI Warschau mit Winfried Schulzes Sammelband zur Sozial- und Alltagsgeschichte den ersten Titel seiner neuen Übersetzungsreihe der polnischen Öffentlichkeit vorgestellt. Das Buch eröffnet eine Doppelreihe, die sich zum Ziel gesetzt hat, zur wissenschaftlichen Diskussion zwischen Polen und Deutschland beizutragen, die Leistungen der jeweils anderen Historiographie im Nachbarland transparent zu machen. •Klio w Niemczech• und •Klio in Polen• sind damit parallele, jedoch nicht identische Unternehmungen. Während recht viele Polen • wenn auch längst nicht genug • Deutsch verstehen, sind Polnischkenntnisse im deutschsprachigen Raum immer noch eine Seltenheit. Die Sprachbarriere zu überwinden, um die Rezeption wichtiger Arbeiten zu fördern, ist hier noch vordringlicher. Deshalb hat sich •Klio in Polen• eine zusätzliche Forderung auferlegt: Es sollen ausschließlich Arbeiten übersetzt werden, die bisher noch in keiner westlichen Sprache zugänglich sind.

Ähnlich verhält es sich mit dem inhaltlichen Profil der beiden Klio-Reihen. Grundsätzlich geht es um Werke, die durch Thema und Darstellung, wenn möglich durch beides, die Leser im Nachbarland zu fesseln vermögen. Dabei werden polnische Geschichte für das deutsche Publikum, deutsche Geschichte für das polnische Publikum einen beträchtlichen Raum einnehmen, ebenso die historischen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Kein geringes Gewicht werden aber auch Fragen der Geschichte Europas besitzen: So spielen in Benedykt Zientaras Buch, das die deutsche Klio-Reihe eröffnet, die Polen gar keine, die Deutschen nur eine untergeordnete Rolle. Ebenso weit ist der zeitliche Rahmen gesteckt: er reicht vom Mittelalter bis an die Schwelle der Gegenwart. Schließlich will das DHI zur Auseinandersetzung mit theoretischen und methodologischen Fragen anregen. Warschau daran erinnern, daß jenseits aller historischen Einzelprobleme die Geschichte ihrem Wesen nach ein Problem ist, das eine Vielzahl theoretischer und methodischer Fragen aufwirft. Das erste Buch der polnischen Klio-Reihe ist deshalb nicht zufällig Winfried Schulzes Reader •Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie•. Von diesem Bändchen könnten wertvolle Impulse für eine wissenschaftliche Diskussion innerhalb der polnischen und (hoffentlich) zwischen polnischer und deutscher Fachwelt ausgehen.

*Ute Caumanns, Robert Traba*

#### ***Klio w Niemczech***

(Übersetzungen aus dem Deutschen • erscheinen im Volumen-Verlag, Warschau)

SCHULZE, Winfried (Hg.), •Historia społeczna • historia codzienności • mikrohistoria•, Warszawa 1996. [dt.: •Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie•, Göttingen 1994]

BOOCKMANN, Hartmut, •Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte•, München 1994. [•Dzieje zakonu krzyżackiego. Dwanaście rozdziałów z jego historii•].

FREVERT, Ute, •Mann und Weib, und Weib und Mann. Geschlechterdifferenzen in der Moderne•, München 1995. [•Rozważania o różnicach płci w historii współczesnej•].

NIPPERDEY, Thomas, •Nachdenken über die deutsche Geschichte: Essays•, München 1986. [•Rozmyślenia o historii niemieckiej. Eseje•].

#### ***Klio in Polen***



(Übersetzungen aus dem Polnischen • erscheinen im fibre-Verlag, Osnabrück)

ZIENTARA, Benedykt, •Świt narodów europejskich. Powstawanie świadomości narodowej na obszarze Europy pokarolińskiej•, Warszawa 1996. [•Die Frühzeit der europäischen Nationen. Zur Entstehung von Nationalbewußtsein im nachkarolingischen Europa•].

SAMSONOWICZ, Henryk, •Miejsce Polski w Europie•, Warszawa 1995. [•Polens Platz in Europa•].

SAKOWSKA, Ruta, •Ludzie z dzielnicy zamkniętej. Z dziejów Żydów w Warszawie w latach okupacji hitlerowskiej, październik 1939 • marzec 1943•, Warszawa 1992. [•Menschen im Ghetto. Zur Geschichte der Juden in Warschau während der deutschen Besetzung (Oktober 1939 • März 1943) •].

SZAROTA, Tomasz, •Niemiecki Michel. Dzieje narodowego symbolu i auto-stereotypu•, Warszawa 1988. [•Der deutsche Michel. Die Geschichte eines nationalen Symbols und Autostereotyps•].

## CHRONIK

### Konferenzen

#### *Die deutschen Siedler im Königreich Polen 1815-1915.*

Kielce, 17./18. Mai 1996

Es war vermutlich der bislang erste Versuch von deutschen und polnischen Historikern, sich gemeinsam Klarheit über die Lebensumstände der bäuerlichen Bevölkerungsgruppe zu verschaffen, die als letzte der deutschstämmigen Siedler noch einmal nach Osten zog. Zur gleichen Zeit wählten die meisten ihrer Landsleute bereits den Weg nach Westen übers Meer, womit sich die jahrhundertlange Wanderungsbewegung von West nach Ost endgültig in eine von Ost nach West veränderte.

Für alle Teilnehmer an der Konferenz, die vom DHI Warschau und dem Historischen Institut der Pädagogischen Hochschule Kielce veranstaltet wurde, war dieser in Maßen historische Augenblick vor allem Anlaß zu zurückhaltenden nüchternen Betrachtungen.

Das bewiesen insbesondere die beiden Referenten, die zu Themen sprachen, bei denen noch in der Nachkriegsgeneration Kollegen nicht ohne Beschwörung der •Kulturträger• oder aber Verdammung der •fünften Kolonne• (nach Belieben auswechselbar durch •slawische Unkultur• oder •Drang nach Osten•) ausgekommen waren. *Wolfgang Kessler (Herne)* zeigte in seinem Abriß der •Forschung und Geschichtsschreibung in Deutschland über die deutschen Kolonisten in Kongreßpolen• die eindeutig politische Vehikelfunktion dieses Problems bereits im Ersten Weltkrieg (das deutsche Militär hatte die •vergessenen Stammesbrüder• wiederentdeckt), vor allem aber nach der Niederlage und dem Verlust eines Teils der preußischen Ostprovinzen; die später von nationalsozialistischen Autoren betriebene völkische überstilisierung der Kolonisten war längst vorher angelegt. Eine Analyse der polnischen Historiographie und politischen Publizistik als Gegenstück fehlte zwar, aber *Wiesław Caban (Kielce)* wies in seinem Vortrag •Das Verhältnis der Kolonisten zur polnischen Umwelt und deren Reaktion: das Beispiel der polnischen Aufstände 1830/31 und 1863/64• eine hohe Bereitschaft polnischer Historiker nach, den Kolonisten deutscher Herkunft ungeprüft Taten nachzusagen, wenn diese nur gängigen negativen Vorurteilen wie Polenfeindlichkeit und Unterstützung der russischen Machthaber entsprachen. Caban verfolgte in der Literatur die Spur einer 300 Mann starken Einheit von Kolonisten, die 1830/31 polnische Aufständische bekämpft haben sollte, zurück zur einzigen immer wieder angegebenen Quelle, die sich zwar nicht als vergiftet, aber als trocken erwies: von einer Kolonisteneinheit, die Waffen gegen die Polen erhoben hätte, ist dort nicht die Rede. In der Sache selbst unterschied Caban zwischen dem Novemberaufstand, als die polnischen Aufständischen sich um die Deutschen bemühten, die jedoch im kritischen Moment auf die russische Seite umschwenkten, und dem Januaraufstand, in dem die Nationalregierung an die •deutschen Einwohner Polens• eine warnende Proklamation mit der Aufforderung richtete, sich ihrer neuen Heimat gegenüber korrekt zu verhalten. Nach Caban wirkte die ernüchternde Erfahrung von 1831.

Cabans Referat betraf mit seiner klugen Analyse der Beweggründe für ein feindliches oder auch nur unfreundliches Verhalten der Kolonisten gegenüber den unterdrückten polnischen Mitbewohnern und für ihre Loyalität gegenüber den russischen Herren des Landes auch bereits einen Teil des •Elementaren•, auf das die Veranstalter sich notgedrungen beschränkten: die landsmannschaftliche Herkunft und die Motive, aus denen Deutsche noch im 19. Jahrhundert nach Polen zogen, sowie die vorgefundenen Bedingungen zum Aufbau und zur Gestaltung ihrer Existenz in der neuen Heimat.

*Rainer Mühle (Rostock)* lieferte mit einem detaillierten Beitrag zur •Geschichte der Auswanderungen aus dem ostelbischen Preußen nach dem Königreich Polen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts• bislang unbekannt Informationen aus preußischen Akten und ergänzte somit unser einseitiges Wissen über die vornehmlich südwestdeutsche Herkunft der •szwaby•. *Krzysztof Woźniak (Lodz)* legte in seinem Referat •Grund und Boden als Existenzgrundlage der Kolonisten und als Ware• durch eine oft minutiöse Analyse zweier bisher kaum genutzter Quellenarten •Notariatsakten und Grundbücher• eine Reihe liebgewordener Ansichten deutscher

Historiker über die Wirtschafts- und Siedlungsweise der Kolonisten um Lodz und in der Woiwodschaft Kalisch endgültig ad acta.

Die häufig erwähnte Solidität und Bodenständigkeit der Kolonisten in der preußischen Besiedlungsphase (1795-1806) entsprach demnach keineswegs der Realität, und der Umstand, daß eben diese Eigenschaften fehlten, deretwegen die polnischen Behörden die Kolonisten nach 1815 ausdrücklich ins Land gerufen hatten, beunruhigte die zuständigen Beamten erheblich. Andererseits wirkten ironischerweise die später zunehmende Selbsthaftigkeit der Siedler und ihre Sorge um die eigene Wirtschaft der Idee einer •Mission• entgegen, die von deutschen Ideologen unterstellt, von polnischen und russischen Behörden tatsächlich eingeplant, von den Kolonisten aber infolge ihrer selbstgewollten räumlichen und kulturellen Isolierung nicht erfüllt wurde. Dieser Beschreibung der materiellen Existenzbasis ließ *Tadeusz Stegner (Danzig)* eine Darstellung der geistigen Grundlagen, d.h. der •Rolle der protestantischen Kirche im Leben der Kolonisten• folgen. Als herausragendes Merkmal des kirchlichen Lebens wäre zu nennen, daß dort nicht so sehr der Pastor, als eher der Kantor die wichtigste Person war. Der Kantor bzw. das Kantorat war kurz gesagt die •Antwort• auf die •Herausforderung• durch die für westeuropäische Verhältnisse ungewöhnlich große räumliche Ausdehnung der stadtfernen evangelisch-lutherischen Kirchspiele, was weitreichende Folgen hatte: Der protestantische Glaube trat in oft sehr spezifischer Form mit einer erhöhten Anfälligkeit für Sektierertum auf; den Pastor bekam eine weitab gelegene Kolonistengemeinde mitunter nur ein bis zweimal im Jahr zu Gesicht. Deutsch als Kirchen- und Schulsprache wurde nach dem Ende der Privilegierung verbissen verteidigt; denn der Kantor war gewöhnlich das Gemeindemitglied mit der relativ besten deutschen Schreib- und Lesefähigkeit. Diesen Teil der Konferenz schloß *Jürgen Hensel (Warschau)* mit einem Beitrag zu •Rolle und Platz der deutschen Kolonisten in der polnischen und russischen Politik 1815-1915• ab. Er stellte die Existenz der ländlichen Kolonisten in Kongreßpolen •zwischen Einladung und Ausweisung• dar, da aus seiner Sicht Grund und Boden das beides verbindende Element darstellte, weswegen sie zuerst gerufen und am Ende 1915 deportiert wurden. Innerhalb von einhundert Jahren änderte sich mit der Einstellung der polnischen und russischen Regierungen zur Bodenfrage, der brisantesten Frage in der Geschichte Kongreßpolens nach 1864, auch die Einstellung zu •den Deutschen•, die in Wirklichkeit bereits überwiegend russische Untertanen waren. Die Regierung des Zaren sah darin jedoch kein Hindernis, auf sie vier Enteignungs- und Liquidationsgesetze anzuwenden, um •diese Ländereien [...] in der Hauptsache an die Helden und Opfer des gegenwärtigen Krieges abzugeben• (Gesetzespräambel).

*Ewa Piwowarska*, Architektin beim Woiwodschaftskonservator in Radom, und *Adam Penkalla (Kielce)* zeigten in ihrem gemeinsamen Referat materielle •protestantische Spuren im Radomer Land: Kirchen, Gebetshäuser, Schulen und Friedhöfe•. Die evangelisch-augsburgische Gemeinde Radom war in ihrer Struktur eine für Kongreßpolen typisch protestantische Parochie mit einem relativ kleinen städtischen Kern, der zumeist aus polonisierten deutschen Einwanderern bestand, und einer weitaus größeren ländlichen Peripherie mit deutschsprachigen Siedlern in Kolonien bzw. Dörfern. Auf dem Land machte die Polonisierung weniger rasche Fortschritte, was sich u.a. anhand der noch vorhandenen Grabinschriften verfolgen läßt, in denen einerseits zunehmend mehr polnische Vornamen und eine polonisierte Schreibweise deutscher Namen auftreten (Bühler •> Bieler •> Biler; Schiele •> Szyle), während andererseits an der deutschen Sprache und Schrift (Fraktur) festgehalten wird bis hin zu grammatischen Fehlern und entstellender Nachahmung. Diesem Komplex zur Geschichte der ländlichen Siedler, dem Hauptthema der Konferenz, waren kontrastierend und vergleichend zwei Referate und eine begleitende Ausstellung hinzugefügt, womit die in Kongreßpolen vom russischen Gebrauch abweichende Bedeutung des Begriffes •Kolonist• und die damalige Besonderheit des Kielcer Landes Berücksichtigung fanden: eine sehr hohe Anzahl von Kleinstädten sowie Abbau und Verhüttung von Erz. *Stanisław Wiech (Kielce)* sprach über •Fragen der rechtlichen und sozialen Akzeptanz von Handwerkern und Unternehmern deutscher Herkunft in der Provinz des Königreichs Polen•, ein bislang kaum behandeltes Thema und, wie er überzeugend darlegen konnte, auch ein sehr ergiebiges Forschungsproblem, das bisher im mächtigen Schatten von Lodz übersehen wurde. Vorläufig könne man generell von einer bedingten sozialen Akzeptanz ausgehen. *Jerzy Szczepański (Kielce)* behandelte die für den Kielcer Erzbergbau besonders wichtigen •deutschen Fachleute im Bergbau und Hüttenwesen des

Königreiches Polen, die bis in die zwanziger Jahre traditionell zumeist sächsischer Herkunft waren. Die Ausstellung, die *Rita Moritz (Norderstedt)* zusammengetragen und entworfen hatte, lieferte am Beispiel ihrer Vorfahren aus der schlesischen Familie Moritz und der sächsischen Familie Kaden eine gute Exemplifizierung der Ausführungen von Szczepański. Die herausragendsten Vorfahren waren ein in Kielce studierender Kaden, der im Leutnantsrang am Aufstand 1830/31 beteiligt war, ein weiterer Kaden als Ökonomiedirektor in Kielce, ein Moritz, der als Oberbergrat 1825 in Kielce verstarb, und schließlich als berühmtester, der in die polnische Kulturgeschichte einging, Juliusz Kaden-Bandrowski, Propagandist der Legionen Piłsudskis und seinerzeit gefeierter Schriftsteller.

Als zusammenfassender Abschluß war der Vortrag von *Przemysław Hauser (Posen)* über den Mythos vom deutschen Kolonisten in Polen vorgesehen • eine gut geplante Absicht, deren Ausführung allerdings darunter litt, daß der Referent nicht anwesend sein konnte und so seine lediglich kurz vorgestellte Hauptthese • im preußischen Teilungsgebiet habe sich der Mythos vom deutschen Kolonisten infolge der ökonomischen Stärke des polnischen bäuerlichen Grundbesitzes gar nicht entwickeln können, funktioniert habe er praktisch nur in Kongreßpolen und Wolhynien • in der Diskussion keine angemessene Verteidigung fand.

Die Konferenz in Kielce folgte einem Muster, das das DHI Warschau seit Beginn seiner öffentlichen Tätigkeit im Oktober 1994 mit umstandsbedingten Variationen anwendet: in der Regel werden Konferenzen mit einem polnischen Partner veranstaltet; die Zahl der Referate wird möglichst gering gehalten, und prinzipiell steht für die Diskussion eines Referates die gleiche Zeit zur Verfügung wie für dessen Vortrag; um die Diskussion zu beleben, werden Fachleute eingeladen, doch ohne die Pflicht, im Voraus einen schriftlichen Beitrag zu liefern.

In Kielce übernahmen diese Aufgabe *Kazimierz Wajda (Thorn)*, *Jan Lewandowski (Lublin)*, *Józef Śmiałowski (Lodz)* und *Detlef Brandes (Düsseldorf)*, letztgenannter aufgrund seiner ausgewiesenen Kenntnis der Situation der Kolonisten in Rußland.

Die Beiträge werden jeweils in einer deutschen und einer polnischen Version vom DHI Warschau und dem Historischen Institut der PH Kielce herausgegeben.

*Jürgen Hensel*

## CHRONIK

### Konferenzen

#### *Historische und interdisziplinäre Frauenforschung im Ost-West-Vergleich.*

*Obory bei Warschau, 27.-29. September 1996*

Im Mittelpunkt der vom DHI Warschau organisierten Konferenz unter der Leitung von Gertrud Pickhan stand die erste Kontaktaufnahme von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Osteuropa (Rußland, Weißrußland, Litauen, Tschechien, Polen), der Schweiz und Deutschland, die sich mit Frauenforschung oder gender-studies in sozial-politischer oder historischer Perspektive befassen.

Das einleitende Referat von *Gunilla-Friederike Budde (Berlin)* gab einen Überblick über Entwicklung und Stand der historischen Frauen- und Geschlechterforschung in Westeuropa und den USA, wobei der Akzent auf der westdeutschen Entwicklung lag. Ausgehend von einer Suche nach der eigenen Geschichte habe seit Ende der 60er Jahre die historische Frauenforschung das Ziel verfolgt, die aus der Lückenhaftigkeit herkömmlicher Geschichtsschreibung erwachsenen Forderungen einzulösen. Dabei führte die Konzentration auf Füllung solcher Lücken zu einer Marginalisierung und teilweise sogar Ignorierung der Forschungsergebnisse durch die Mehrheit der (männlichen) Historiker. Bereits Mitte der 70er Jahre habe eine Mehrheit von Historikerinnen deshalb einen Namenswechsel und vor allem Paradigmenwechsel von der lückenhaften Frauengeschichte zur umfassenderen Geschlechtergeschichte vollzogen. Eine generelle Akzeptanz als historische Teildisziplin sei damit allerdings nicht verbunden gewesen, was die Referentin insbesondere am Verhältnis von gender-studies und Sozialgeschichte veranschaulichte. In einem Koreferat unterzog *Larissa Lisjutkina (Moskau)* die Ergebnisse einer kritischen Analyse.

Den Forschungsstand zur sozialen Situation von Frauen im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert untersuchte *Anna Żarnowska (Warschau)* für Polen und verwies in diesem Zusammenhang auf die große Verspätung der polnischen historischen Forschung. Erst 1989 begann eine Gruppe von Historikerinnen und Historikern der Universität Warschau gezielt Forschungsarbeiten in diesem Bereich zu fördern. Bisher wurden fünf Konferenzen zur Frauengeschichte organisiert, von denen z.Zt. drei publiziert vorliegen; die anderen sind zum Druck vorgesehen.

In einem Koreferat faßte *Dorota Zamojska (Warschau)* den Stand der Arbeit an der polnischen Bibliographie zur Geschichte der Frauen (bisher 2000 Positionen) zusammen. Deren Schwerpunkt liegt im 19. und 20. Jahrhundert, greift thematisch aber über eine reine Frauengeschichte hinaus, indem grundsätzlich alle für die Sozialgeschichte relevanten Themen berücksichtigt werden.

*Natalia Puškareva (Moskau)* befaßte sich mit der Frauengeschichte in Rußland, die erst seit etwa zehn Jahren eine gewisse Anerkennung erfahre. Ein besonderes Problem liege hier in den personellen Defiziten; wesentliche Impulse zur Forschung über Frauen in der russischen Geschichte seien deshalb aus den USA (v.a. Stanford Univ.) gekommen. Erst 1995 habe in St. Petersburg eine Konferenz über Feminismus und politische Kultur stattgefunden.

Mit der deutschsprachigen Forschung zur Frauengeschichte in Osteuropa befaßte sich *Natali Stegmann (Frankfurt/M.)* in ihrem Bericht über eine Tagung, die Anfang 1996 in Konstanz unter dem Titel •Neue Forschungen zur osteuropäischen Frauengeschichte• stattgefunden hat. Fhr die dort vorgestellten Forschungsarbeiten zeigt sich ein deutliches Übergewicht russischer und sowjetischer Themen.

*Semen Ekštut (Moskau)* stellte seine Forschungen zu Katharinas II. geopolitischen Plänen vor, die er auf der Grundlage von bildender Kunst und Literatur zu entschlüsseln suchte.

Die Verbindung zwischen Nationalbewegung und Frauenbild entwickelte für das 19. Jahrhundert *Jitka Malečková (Prag)* in einem Vergleich verschiedener ost- und südosteuropäischer Staaten bzw. Gesellschaften. Insbesondere für das tschechische Beispiel läßt sich auf die symbolische Rolle verweisen, die den Frauen in der Außendarstellung der von Männern bestimmten Nationalbewegung zukam. Schreibende Frauen wurden deshalb unterstützt; es ist sogar der Fall nachweisbar, daß sich ein Mann eines weiblichen Pseudonyms bediente und

insofern die • vermeintliche • schriftstellerische Fähigkeit von Frauen für die tschechische Nationalbewegung instrumentalisierte. In der Diskussion wurde die Frage gestellt, in welchem Maße die Beteiligung von Frauen an der nationalen Bewegung zu einer Unterstützung oder aber Hemmung ihrer Emanzipation führte. Die Lebensbilder ostjüdischer Frauen im 19. Jahrhundert erörterte *Monika Rütters (Basel)* anhand dreier biographischer Nachlässe, von denen aus Rückschlüsse auf Traditionsbindung und Assimilationsverhalten zu ziehen sind.

*Alicja Kusiaks (Posen)* historischer Beitrag würdigte die 1867 geborene und in der Zwischenkriegszeit publizierende Historikerin *Łucja Charewiczowa*, deren Arbeiten als der Beginn historischer Frauenforschung in Polen zu bezeichnen seien. Die Referentin machte den insbesondere für die polnischen Verhältnisse konstitutiven Zusammenhang von Patriotismus und Frauenemanzipation deutlich.

Den Akzent auf aktuelle sozialpolitische Fragestellungen legten, bezogen auf Rußland, die Beiträge von *Svetlana Ajvazova (Moskau)* und *Brigitte Godel (Köln)*. Aus der Perspektive der Frauenforschung wurde der Systemwandel 1991 als Weg von einem Kommunismus mit •heimlich diskriminatorischem Charakter• zu einer •gender-Asymmetrie• und deutlichen Doppelbelastungen für die Frauen beschrieben.

Mit ebenfalls aktuell politischem Akzent wies *Marija Pavilioniene (Wilna)* am Beispiel Litauens auf die Rolle der Frauen im Prozeß der Nationsbildung und Bewahrung der nationalen Identität hin. Vor allem ihnen komme die Verteidigung der litauischen Sprache gegen die Dominanz des Russischen und Polnischen zu. Auch liege das Bildungsniveau von Frauen insgesamt deutlich höher als das der Männer.

Ein weniger günstiges Bild zeichnete *Elena Gapova (Minsk)* von den sozialpolitischen Verhältnissen und den damit verbundenen Möglichkeiten von Frauenstudien in Weißrußland: Die personelle Basis und finanziellen Bedingungen ließen nur bescheidene Forschungen zu.

Mit der Umbruchsituation in Deutschland befaßte sich *Gabriele Jähnert (Berlin)*. Die insgesamt unbefriedigende institutionelle Berücksichtigung von Frauenstudien bei der Abwicklung der DDR-Wissenschaft habe dazu geführt, daß im wesentlichen nur das •Zentrum für interdisziplinäre Frauenforschung (ZiF)• an der Humboldt-Universität in Berlin auf dem Gebiet der ehemaligen DDR über nennenswerte Forschungsmöglichkeiten verfüge.

*Carmen Scheide (Basel)* stellte abschließend ein Projekt zur Organisation der Frauenforschung vor, das 1991 als •Netzwerk historisch arbeitender Frauen• ins Leben gerufen wurde und das etwa halbjährlich Rundbriefe verschickt, um über Forschungsarbeiten in Ost- und Westeuropa zu informieren.

Die Vorträge der Konferenz liegen als Manuskript vor und können beim DHI Warschau angefordert werden.

Liste der Referate (in Klammern ist die verwendete Sprache angegeben):

BUDDE, Gunilla-Friederike: Ruferinnen in der Wüste oder über die nur langsam abnehmenden Schwierigkeiten der Geschichtsschreibung mit der Kategorie •Geschlecht• (deutsch).

LISJUTKINA, Larissa: Widerhall des Rufes in der Wüste. Auseinandersetzung mit dem Vortrag von G.-F. Budde (deutsch).

ŻARNOWSKA, Anna: Forschungen zum Wandel des sozialen Status der Frau in Polen im 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts (deutsch).

ZAMOJSKA, Dorota: Bibliographie zur polnischen Frauengeschichte (polnisch).

PUŠKAREVA, Natalia: Frauengeschichte in Rußland (russisch).

STEGMANN, Natali: Neuere Forschungen zur osteuropäischen Frauengeschichte in der Schweiz

und in Deutschland (deutsch).

EKŠTUT, Semen: Dostupim mira my srediny... Malerei und Dichtung als Schlüssel zum Verständnis der geopolitischen Pläne Katharinas der Großen (russisch).

MALEČKOVA, Jitka: Women's images in the early stages of national awareness (englisch).

RÜTHERS, Monika: Tewjes Töchter. Lebensentwürfe ostjüdischer Frauen im 19. Jahrhundert (deutsch).

KUSIAK, Alicja: Łucja Charewiczowa als Initiatorin der historischen Frauenforschung in Polen (polnisch).

AJVAZOVA, Svetlana: Frauenbewegung und Demokratisierung in Rußland (russisch).

GODEL, Brigitta: Der lange Weg zu selbstbestimmter Partizipation. Die neuen Frauenbewegungen in Rußland (deutsch).

PAVILIONIENE, Marija: Frauen- und Geschlechterforschung in Litauen (englisch/russisch).

GAPOVA, Elena: Die Anfänge der Frauenstudien in Belarus (englisch/russisch).

JÄHNERT, Gabriele: Frauenforschung und Frauenstudien im Konzept des Zentrums für interdisziplinäre Frauenforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin (deutsch).

SCHEIDE, Carmen: Frauen organisieren sich • das Europäische Ost-West-Frauen-Netzwerk (deutsch).

Nach diesem ersten Erfahrungsaustausch zur Frauenforschung in Osteuropa, der Schweiz und Deutschland plant das DHI Warschau für den 7.-10. Mai 1998 eine Folgekonferenz, die unter einem eingegrenzten Thema stehen soll. Der Arbeitstitel lautet: Nationalismus und Geschlechter im 19. und 20. Jahrhundert. Es sollen wiederum Referentinnen und Referenten aus Rußland, dem Baltikum, Ostmitteleuropa und dem deutschsprachigen Raum teilnehmen. Ansprechpartnerin am DHI Warschau: Sophia Kemlein.

*Ute Caumanns*

## CHRONIK

### Workshop

#### *Patron-Klient. Informelle Machtstrukturen in historischer Entwicklung.*

*Konstancin-Jeziorna bei Warschau, 29.8.1996*

Man nehme ein historisches Thema von weitreichender Relevanz, elf engagierte Studierende aus Deutschland, einen kompetenten polnischen Hochschullehrer und zwei Tage Zeit zur ungestörten Arbeit außerhalb von Warschau. Das Ergebnis dieser Rezeptur war ein Workshop, den das DHI Warschau erstmals veranstaltete und der als Testlauf für weitere gedacht war. Die Studentinnen und Studenten aus Deutschland sollten einen vertieften Einblick in eine für Polen wie für andere europäische Länder wichtige historische Thematik erhalten und einen für dieses Gebiet ausgewiesenen polnischen Fachmann kennenlernen.

Die gemeinsame intensive Arbeit von Polen und Deutschen gleicher Profession und verschiedener Generation sollte darüber hinaus für beide Seiten eine Möglichkeit bieten zu erfahren, was deutsch-polnische Zusammenarbeit in der Praxis heißen kann.

Die inhaltliche Vorbereitung und Leitung des Workshops lag in den Händen von *Antoni Maczak, Universität Warschau*. Er wählte Quellentexte und Literatur aus, die die Studentinnen und Studenten vorab erhielten.

Das Seminar begann in Warschau mit einer Besichtigung des Schlosses in Wilanów, die Herr Maczak zu einer Einführung in die polnische Geschichte nutzte. Im Schloßpark fand die erste Diskussionsrunde zum Thema statt, die im Tagungszentrum mit der Arbeit an Quellen und detaillierten Ausführungen von Herrn Maczak zur Vielschichtigkeit von Patron-Klient-Beziehungen in den verschiedenen Jahrhunderten und in verschiedenen Gesellschaften fortgesetzt wurde. Am zweiten Tag überprüfte man in freier, lebhafter Diskussion, inwiefern das Begriffspaar Patron-Klient als Erklärungsmuster für unterschiedliche historische Gesellschaften dienen kann – von der polnischen Adelsgesellschaft des 17. Jahrhunderts bis hin zur Wahlklientel bei amerikanischen Präsidentschaftswahlen. Dabei erwiesen sich die Studentinnen und Studenten als sehr engagierte und konstruktive Diskussionspartner, so daß eine intensive und fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex erfolgte. Der Workshop hat die TeilnehmerInnen für Patron-Klient-Beziehungen in all ihren Schattierungen in starkem Maße sensibilisiert, sie aber auch um die wichtige Erfahrung bereichert, daß sie durch ihre Mitarbeit zum Erfolg einer solchen Veranstaltung selbst entscheidend beitragen können und müssen.

Aufgrund der Erfahrungen mit dem ersten Workshop wird das DHI Warschau in den nächsten Jahren jährlich ein weiteres Treffen dieser Art abhalten, und zwar als Parallelveranstaltung zu Workshops, die das Herder-Institut in Marburg mit deutschen Hochschullehrern und Studierenden aus Polen und Deutschland in Marburg durchführen wird.

Auf einhelligen Wunsch der TeilnehmerInnen des ersten Workshops sollen in Warschau zukünftig polnische StudentInnen mit einbezogen werden. Außerdem wird ein Besuch in Warschau und im DHI zum Programm gehören. Der nächste Workshop findet vom 22.–24. September 1997 statt. Er wird von *Henryk Samsonowicz, Universität Warschau*, geleitet und steht unter dem Thema: Die Bildung des neuen Europa im 10. Jahrhundert.

*Sophia Kemlein*



## CHRONIK

### Öffentliche Vorträge 1996/97

*1996*

09.10. Prof. Gottfried Schramm, Freiburg

Glaubensspaltung und Renaissancekultur im polnisch-deutschen Vergleich (in polnischer Sprache)

20.11. Prof. Reinhart Koselleck, Bielefeld

Federale Strukturen und Nationsbildung in der deutschen  
Geschichte

18.12. Dr. Joseph Foschepoth, Münster

Der Westen und die Westverschiebung Polens

*1997*

26.03. Prof. Inge Auerbach, Marburg

Außenpolitiker im Ständestaat: das Beispiel Polens

16.04. Prof. Dietrich Geyer, Tübingen

Die deutsche Geschichtswissenschaft und das Ende der  
kommunistischen Zeit

14.05. PD Dr. Götz Aly, Berlin

Die Umsiedlungspolitik im besetzten Polen und die  
Entscheidung zum Judenmord (1939-1942)

11.06. Prof. Monika Richarz, Hamburg

Der Blick nach Westen – Jüdische Studenten aus Polen  
und Rußland an deutschen Universitäten

Der für den 15. Januar 1997 vorgesehene Vortrag von Herrn Prof. Otto Gerhard Oexle zum Thema „Soziale Gruppen in der Ständegesellschaft: Lebensformen des Mittelalters und ihre Wirkungen“ mußte ausfallen, weil das Flugzeug mit dem Referenten wegen Nebels nicht in Warschau landen konnte.

## CHRONIK

### Weitere Veranstaltungen

30.09.1996

Podiumsdiskussion zur Ausstellung: •Annäherungen: Deutsche und Polen 1945•1995•, erstellt vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn

Aus Anlaß der Ausstellung im Muzeum Niepodległości fand als gemeinsame Veranstaltung des Muzeum Niepodległości, des DHI Warschau und des Goethe-Instituts eine Begehung der Ausstellung mit den deutschen Organisatoren statt. Anschließend leitete Rex Rexheuser eine Podiumsdiskussion mit folgenden Fachleuten:

Ulrich OP DE HIPT, Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn  
Anna WOLFF-POWĘSKA, West-Institut, Posen  
Michał WOŹNIAK, Kreismuseum, Thorn

05.11.1996

Podiumsdiskussion zum Thema:

•Die Deutschen von heute und der Nationalsozialismus•

Gemeinsam mit dem Goethe-Institut veranstaltete das DHI Warschau eine Podiumsdiskussion unter der Leitung von Rex Rexheuser mit folgenden TeilnehmerInnen:

Hannes HEER, Institut für Sozialforschung, Hamburg  
Ulrich HERBERT, Universität Freiburg  
Adam KRZEMIŃSKI, Redaktion •Polityka•, Warschau  
Margarete MITSCHERLICH, Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt am Main  
Horst MÖLLER, Institut für Zeitgeschichte, München  
Hans-Erich VOLKMANN, Militärgeschichtliches Forschungsamt, Potsdam

11.12.1996

Vorstellung des ersten Bandes der Reihe •Klio w Niemczech•: Schulze, Winfried (red.), Historia społeczna • historia codzienności • mikrohistoria. Warszawa 1996.

Gemeinsam mit dem Volumen-Verlag veranstaltete das DHI Warschau im Muzeum Niepodległości eine Diskussion •Über neue Tendenzen in der historischen Forschung•, zu der Prof. Winfried SCHULZE, München, den einleitenden Vortrag hielt.

13.01.1997

In Anwesenheit der Herausgeber und Bearbeiter Vorstellung der zweisprachigen Dokumentation: Deutsche und Polen zwischen den Kriegen. Minderheitenstatus und •Volkstumskampf• im Grenzgebiet. Amtliche Berichterstattung aus beiden Ländern 1920•1939. Herausgegeben im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte und der Generaldirektion der Polnischen Staatsarchive von Rudolf Jaworski und Marian Wojciechowski. Bearbeitet von Mathias Niendorf und Przemysław Hauser. 2 Bde., München•New Providence•London•Paris: K.G. Saur 1997.

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### **Projekte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

#### *In Bulletin Nr. 1 und Nr. 2 vorgestellte Projekte:*

BÖMELBURG, Hans-Jürgen: Ständisch-hochadlige Strukturen im Ostmitteleuropa des 17. Jahrhunderts (Nr. 1, S. 69)

BUES, Almut: Kurland und Preußen königlichen Anteils im Aufbau der Rzeczpospolita (Nr. 1, S. 70)

CAUMANN, Ute: Krankheit, Gesundheit und der Stand der Medizin unter den Bedingungen der Teilung: das lange 19. Jahrhundert und die Sozialgeschichte der Medizin in Polen (Nr. 2, S. 84)

HENSEL, Jürgen: Die Gemeinden Radom und Lublin der Evangelisch-Augsburgischen Kirche des Königreichs Polen. Beiträge zu einer protestantischen Kirchengeschichte (Nr. 1, S. 71)

PICKHAN, Gertrud: Der Allgemeine Jüdische Arbeiterbund (Bund) in Polen 1930–1939 (Nr. 1, S. 74)

STEFANSKI, Valentina Maria: Polnische ZwangsarbeiterInnen in Deutschland während des Zweiten Weltkrieges (Nr. 1, S. 75)

TRABA, Robert: Umbruch und Kontinuität. Ostpreußen in den politischen und kulturellen Veränderungen der Weimarer Republik (Nr. 1, S. 76)

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### Projekte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Sophia Kemlein — Frau und Mann in der polnischen Adelsgesellschaft des 18. Jahrhunderts*

Frauen und Männern wurden in verschiedenen Zeitabschnitten unterschiedliche Rollen zugewiesen. Diese waren von der jeweiligen sozialen Schicht abhängig und wurden von den herrschenden kulturellen Mustern geprägt. Über die Lebenszusammenhänge, Erfahrungen und Rollen von Frauen im Polen der Frühen Neuzeit wissen wir im Vergleich zum westlichen Europa wenig. Erst in den letzten Jahren hat man in Polen begonnen, sich der Frauengeschichte zuzuwenden. Eine Untersuchung, die die Geschlechter miteinander vergleichen will, wird daher die Geschichte der Frauen zunächst stärker berücksichtigen müssen als die der Männer.

Das Forschungsprojekt will die für die polnische Geschichte besonders charakteristische Szlachta in den Blick nehmen und hier nach den Rollen von Mann und Frau und nach den Beziehungen der Geschlechter zueinander fragen. Wie war die polnische Adelsgesellschaft zwischen den Geschlechtern geordnet und organisiert, welcher Status kam einerseits der Tochter, der Ehefrau, der Mutter, der Witwe, der Nonne zu, andererseits dem Sohn, dem Ehemann, dem Vater, dem Witwer, dem Mönch? Über welche Rechte und über welche Güter verfügten Frauen und Männer, welche Ausbildung erhielten sie? Wie sah die Aufgabenteilung in der Gutswirtschaft, der Haupteinnahmequelle der Szlachta, aus? In welchen Handlungsräumen konnten sich Frauen bewegen, wie veränderten sich diese im Laufe des 18. Jahrhunderts, welche konnten sie sich unter dem Einfluß der Ideen der Aufklärung neu eröffnen, welche blieben ihnen verschlossen?

Wie veränderten sich innerhalb der Szlachta die Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit? Welchen Einfluß nahmen Frauen – und dies wird für die Reformzeit im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts schließlich von besonderer Bedeutung sein – auf die Politik? Die Ideen der Aufklärung bewirkten im zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts einen Umbruch in der Magnatenschicht. Dieser soll in seinen Auswirkungen für die Frauen und die Geschlechterbeziehungen eingehend untersucht und anhand von Lebensgeschichten einzelner Frauen verdeutlicht werden. Angestrebt ist ein Vergleich der Rollen von Mann und Frau in den verschiedenen Schichten der heterogenen Szlachta. Da die Quellenbasis, die für die Magnatenschicht ausreichend vorhanden ist, für die mittlere und besonders für die kleine Szlachta immer schmaler wird, dürfte hier eines der Hauptprobleme der Bearbeitung liegen. Der rechtliche Status der Frauen und ihr materieller Besitz läßt sich aus den erhaltenen Familienarchiven für die verschiedenen Lebensphasen erschließen. An Selbstzeugnissen, die auf die genannten Fragen Antwort geben können, sind besonders die umfangreichen Korrespondenzen zu nennen, in zweiter Linie auch Erinnerungen. Neben diesen klassischen Quellen sollen Grabinschriften, Beschreibungen von Sitten, Bräuchen und Ritualen sowie Darstellungen von Frauen in der Kunst herangezogen werden.

Die Beziehungen der Geschlechter zueinander zeigen sich besonders in den kulturellen Mustern einer Gesellschaft und dem möchte die Untersuchung in der Quellenauswahl wie in den Methoden gerecht werden, soweit dies mit einer geschichtswissenschaftlichen Ausbildung möglich ist.

Ziel des Projektes ist es, der bisherigen Geschichte der polnischen Adelsgesellschaft nicht einfach eine weibliche Seite hinzuzufügen, sondern diese Gesellschaft unter dem Blickwinkel der Kategorie Geschlecht neu zu sehen.

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### Projekte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Mathias Niendorf – Natio – gens – Nation. Probleme von Ethnogenese und Nationsbildung auf dem Gebiet des Großfürstentums Litauen in der Frühen Neuzeit (1569-1795).*

Der Zerfall der Sowjetunion hat die politische Landkarte Europas neu geordnet. An Polens Ostgrenze sind mit Litauen, Weißrußland und der Ukraine selbständige Staaten entstanden, deren Territorien ganz oder teilweise zum Bestand der alten Adelsrepublik gehört hatten. Zu diesen Ländern muß Polen sein Verhältnis neu definieren, auch in historischer Hinsicht. Zugleich sehen sich Ukrainer, Weißrussen und Litauer veranlaßt, bei der eigenen Suche nach Identität die Anfänge ihrer Nationswerdung neu zu diskutieren.

Kreuzungspunkt dieser unterschiedlichen Forschungsinteressen ist das Gebiet des Großfürstentums Litauen, des einstigen Großreiches zwischen Ostsee und Schwarzem Meer. Zu seinen hervorstechendsten Merkmalen gehörte die Vielfalt seiner Sprachen – vom Polnischen und den verschiedenen Varianten des Ostslavischen über das Litauische bis hin zum Jiddischen, um nur die wichtigsten zu nennen. Linguistische Kriterien stellen aber nur ein ethnisches Ordnungsmerkmal unter anderen dar, wie es die bekannte, sehr vielschichtige Selbstbezeichnung „gente Lithuanus, natione Polonus“ andeutet. Diese komplexe Gemengelage hat in der Literatur nicht immer die notwendige Beachtung gefunden. Eine regionalgeschichtlich angelegte Studie, die dem multi-ethnischen Charakter des Großfürstentums Rechnung trägt, ist aber nur eines der Forschungsdesiderate. Das zunehmende Interesse osteuropäischer Nationalgeschichtsschreibungen an jenem Gebiet steht in auffälligem Kontrast zu der geringen Beachtung, die die Region in der allgemeinen Diskussion um Nationsbildungsprozesse gefunden hat.

Die theoretische Debatte um jene Phänomene ist in jüngster Zeit – nicht zuletzt bedingt durch den politischen Wandel im Osten Europas – neu belebt worden. Dabei tritt ein Defizit der bisherigen Literatur deutlich zutage: Die moderne Nationalismus-Forschung sieht ihre Kompetenz erst mit der französischen Revolution einsetzen. Mit mehr oder weniger Erfolg ist versucht worden, den Dialog mit der mediävistischen Nations-Forschung aufzunehmen. Zwischen beiden Gegenstandsbereichen klafft eine beträchtliche Lücke – diejenige der Frühen Neuzeit.

Auf dem Gebiet des Großfürstentums Litauen läßt sich diese Epoche durch zwei Zäsuren seiner politischen Geschichte eingrenzen: der Lubliner Union von 1569, die den Anschluß an die Adelsrepublik bedeutete und der dritten Teilung Polens 1795, die die letzten Reste des einstigen Großreiches russischer Hoheit unterstellte.

Das Projekt verfolgt somit eine doppelte Zielsetzung. Anliegen ist es, anhand einer konkreten Regionalstudie zugleich einen theoretischen Beitrag zum Problem des „missing link“ zwischen Ethnogenese und Nationsbildung, zwischen Nations- und Nationalismusforschung zu liefern.

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### **Institutsprojekte**

#### ***Edition der Ausführlichen Beschreibung seiner Eltern von Martin Gruneweg***

Am 1. Januar 1997 wurde mit der Biblioteka Gdańska Polskiej Akademii Nauk ein Vertrag geschlossen, nach dem das Deutsche Historische Institut in Warschau das Recht hat, bis zum Jahre 2001 eine Edition des Manuskripts 1300 der dortigen Handschriftenabteilung in seiner Reihe •Quellen und Studien• zu veröffentlichen.

Diese deutschsprachige Niederschrift des aus einer Danziger Kaufmannsfamilie stammenden Dominikanermönches Martin Gruneweg (1562• nach 1606) enthält auf 971 Folioblättern interessante Aufzeichnungen über dessen Leben und vielfältiges Reisen, unter anderem in das Osmanische Reich und nach Rom.

Das internationale Herausbergremium (Albrecht Berger, Istanbul; Maria Bogucka, Warschau; Anna L. Choroškevic, Moskau; Boguslaw Dybas, Thorn; Michael G. Müller, Halle; Andrzej Poppe, Warschau) traf sich am 10. April 1997 in Warschau zu einer ersten Sitzung, auf der die Grundlagen der Edition festgelegt wurden.

Die Transkription des Manuskriptes wird bis Ende des Jahres 1997 von einer Gruppe von Spezialisten aus Thorn abgeschlossen werden; danach wird mit der Kommentierung begonnen.

*Almut Bues*

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### Institutsprojekte

#### *Arbeitskreis Hermann Rauschning am DHI Warschau*

Der Arbeitskreis Hermann Rauschning (AK) konstituierte sich im Juni 1995 auf einer Konferenz zum Thema Opposition gegen die Nationalsozialisten in Polen, Danzig, Ostpreußen und Schlesien 1933–1939. Er hat es sich zur Aufgabe gesetzt, vorhandenes Quellenmaterial zu sichten und neues zu erschließen, um eines, eventuell auch mehrere seiner Mitglieder in den Stand zu setzen, eine politische Biographie Rauschnings zu verfassen.

Wie umstritten Rauschnings Bedeutung immer noch ist, zeigte eine heftige Diskussion, die sich während der genannten Konferenz an der Frage entzündete, ob der Danziger Senatspräsident ab November 1934, nachdem seine bisherigen Parteigenossen ihn zum Rücktritt gezwungen hatten, als Widerstandskämpfer gelten könne oder ob er nur ein düpierter Karrierist gewesen sei. Insgesamt machte diese Auseinandersetzung sehr deutlich, daß eine Aufarbeitung der politischen Vorstellungen und Aktivitäten Hermann Rauschnings vor 1934 und im Exil dringend erforderlich ist.

Die ersten neuen Ergebnisse brachten Recherchen im Moskauer Sonderarchiv, die Pia Nordblom dank eines Stipendiums der Erich-Brost-Stiftung in der Friedrich-Ebert-Stiftung (EBSt i.d. FESSt) während eines zweiwöchigen Aufenthaltes vornehmen konnte, und über die sie auf dem Arbeitstreffen des AK im März 1996 in Warschau berichtete. Bei den Moskauer Beständen handelt es sich um Rauschnings Korrespondenz (u.a. mit seiner Familie und seinem Zürcher Verleger) sowie um weitere Papiere aus der Zeit des Exils in der Schweiz und in Frankreich, die die Gestapo im Mai 1940 in Paris und die Sowjetarmee später in Deutschland beschlagnahmt hatte.

Inzwischen konnte Frau Nordblom Kontakte zur Familie Rauschning aufnehmen, die dem AK noch im Familienbesitz befindliche Dokumente und Manuskripte als Leihgaben zur Verfügung stellte.

Von weiteren Informanten ist insbesondere Richard Breyer (Marburg/Lahn) zu erwähnen, der dem AK seine Sammlung von Materialien über Hermann Rauschning zum Geschenk machte.

Die erste Veröffentlichung des AK mit Beiträgen und Quellenabdrucken ist im Publikationsprogramm der EBSt i.d. FESSt als Band 3 der 1995 gegründeten Reihe BROSTIANA für das zweite Quartal 1997 vorgesehen. Die Reihe erscheint im Warschauer Volumen-Verlag. Bisher liegt Band 1 mit den Beiträgen der bereits erwähnten Danziger Konferenz vom Sommer 1995 vor, an der Erich Brost als Ehrengast, Zeitzeuge vor allem der Danziger Ereignisse und als Diskussionspartner teilnahm. Dem AK gehören z.Zt. an: Marek Andrzejewski (Danzig), Grzegorz Berendt (Danzig), Jürgen Hensel (Warschau), Dariusz Matelski (Posen), Pia Nordblom (Heidelberg), Wolfgang Kessler (Herne), Slawomir Lozowski (Czopla-Pieczyska).

Auskünfte auch wegen einer möglichen Mitarbeit erteilt p.A. DHI Warschau Jürgen Hensel, der die Tätigkeiten der Mitglieder des AK und den Informationsaustausch unter ihnen koordiniert.

*Jürgen Hensel*

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### Institutsgeförderte Projekte

#### *Ruta Sakowska • Ringelblum-Archiv*

Das sogenannte Ringelblum-Archiv wurde unter den Trümmern des Warschauer Ghettos zutage gefördert, der erste Teil im September 1946, der zweite im Dezember 1950. Der dritte Teil ging verloren, wahrscheinlich unwiederbringlich.

Das •Ringelblum-Archiv• besteht aus einer Sammlung von Dokumenten, die sich aus 1.680 einzelnen Archivalien (ca. 25.000 Blatt) zusammensetzt. Sie umfassen den Zeitraum von September 1939 bis Ende Februar 1943 und betreffen die jüdische Bevölkerung in den Grenzen Polens vor 1939.

Initiator des geheimen Archivs des Warschauer Ghettos (ARG) war der in vielen öffentlichen Bereichen aktive Historiker und Pädagoge Emanuel Ringelblum (1900•1944). Er hatte die Warschauer Universität absolviert und dort eine solide mediävistische Ausbildung erhalten. Sein Forschungsgebiet war die Geschichte der Warschauer Juden, von den ersten Spuren ihrer Anwesenheit in der Stadt bis zum letzten Augenblick in den Gaskammern von Treblinka.

Das Ringelblum-Archiv stellt den Nachlaß des konspirativen wissenschaftlichen Forschungszentrums dar, das sich die gesamte Geschichte der Juden und ihre Situation in Polen in den Jahren des Zweiten Weltkrieges zum Programm gemacht hatte.

Ringelblums Mitarbeiter wandten moderne, wegweisende Methoden komplexer interdisziplinärer Forschungen der internationalen Geschichtswissenschaft und Soziologie an. Daher rührt auch der vielseitige Charakter der gesammelten Quellenmaterialien. Der Nachlaß des ARG umfaßt Verwaltungsdokumente und Dokumente der konspirativen Organisationen (z.B. einige Dutzend Titel der Untergrundpresse) sowie statistische Materialien, literarische Werke, Zeichnungen und Fotografien, Lebensmittelkarten, Reklameschriften und sogar Verpackungen von Waren, die im Ghetto hergestellt wurden.

Vor allem jedoch arbeitete die Ringelblum-Gruppe daran, Quellenmaterialien zum Schicksal Einzelner und ihrer Einstellung unter den extremen Bedingungen des Ghettos zu erhalten. Angeregt durch das ARG entstanden persönliche Tagebücher, Arbeiten von Schülern der geheimen Untergrundschulen, Berichte über das Schicksal regionaler jüdischer Bevölkerungsgruppen.

Ende Januar, Anfang Februar 1942 begann die Ringelblum-Gruppe mit der ersten Bestandsaufnahme der gesammelten Materialien • das Projekt trug den Titel: Zweieinhalb Jahre Krieg • aber die Wirklichkeit der Okkupation brachte neue Bedrohungen. Die nationalsozialistische Vernichtungswelle drängte von Osten, Westen und Süden immer näher an Warschau heran.

In dem Maße, in dem Informationen über die Vernichtung regionaler Ghettos eintrafen, erweiterten sich die Aufgaben der Ringelblum-Gruppe, die nun die Funktion eines Informationszentrums über den national-sozialistischen Völkermord übernahm. Trotz Isolation und nur fragmentarischer, nicht selten verspäteter geheimer Nachrichten kamen die Untergrundorganisationen des Ghettos zum Ergebnis, daß die ersten Massenexekutionen in den im Sommer und Herbst 1941 eroberten östlichen Gebieten den Anfang der totalen Vernichtung der Juden darstellten. Bei der Einschätzung dieser Bedrohungen spielte die Ringelblum-Gruppe eine führende Rolle.

Das Ringelblum-Archiv wird im Jüdischen Historischen Institut (Żydowski Instytut Historyczny) in Warschau aufbewahrt. Dort wurde ein Projekt begonnen, das in einer etwa zehnbändigen Publikationsreihe das gesamte Ringelblum-Archiv veröffentlichen will (bisher sind nur ausgewählte kleinere Teile erschienen). Die Dokumente werden in den Originalsprachen (Polnisch, Jiddisch und Deutsch) mit einer Reproduktion der Originaltexte publiziert. Das Projekt erhielt Unterstützung vom Deutschen Historischen Institut Warschau, dessen Direktor Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Edition ist. Der erste Band mit dem Titel •Briefe über die Vernichtung• wird von Ruta Sakowska unter Mitarbeit von Feliks Tych vorbereitet und steht kurz vor der Veröffentlichung. Finanziert wird er durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, die • so ist zu hoffen • auch die Finanzierung der weiteren Bände übernehmen



wird.

### ***Maria Dębowska* • Archive der römisch-katholischen Kirche in Polen**

In der Zwischenkriegszeit wurde in Polen damit begonnen, die kirchlichen Archive in Einrichtungen zur wissenschaftlichen Nutzung und Forschung umzustrukturieren. Dieser Prozeß dauert bis heute an. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg wurden die Archive in Kielce, Łódź, Płock, Posen und Przemyśl reorganisiert. Förderlich war die Schaffung von Zentralarchiven sowohl in den Diözesen als auch in den Orden und Ordensvereinigungen mit einer Provinzialorganisation. Jedes Diözesan- und jedes Ordensarchiv führt, je nach den Umständen, zu einer mehr oder weniger großen Konzentration von Akten aus der Diözese oder der Ordensprovinz.

In den Zentralarchiven der Diözesen befinden sich gewöhnlich alte Bestände von Bistums- und Konsistorialakten. Eine dritte Gruppe entstand aus den Akten, die von den Ende des 18. Jahrhunderts eingerichteten Generalkonsistorien neuen Typs angelegt wurden. Diese Konsistorien wurden gleich nach Einführung des neuen Codex Iuris Canonicae 1917 in bischöfliche Kurien mit eigenen bischöflichen Gerichten umgewandelt. Die Akten der letztgenannten Einrichtungen bilden die nächste wichtige Gruppe in den Diözesanarchiven. Nur die ältesten Diözesen besitzen alle vier Hauptgruppen der von den zentralen Ämtern hervorgebrachten Akten.

Fast alle Diözesanarchive in Polen haben ihren Beständen die Archive der Domkapitel angeschlossen. Ausnahmen bilden Krakau, Przemyśl und Sandomierz. Eine eigenständige Existenz führt auch das Domarchiv in Cammin. Die Diözesanarchive übernahmen ebenfalls die meisten Archive der Gerichtskonsistorien und der Kollegiatkapitel. In den Zentralarchiven der Diözesen werden auch die älteren Aktenbände aus den Gemeindearchiven gesammelt, hauptsächlich Matrikelbücher.

Die Ordensarchive gliedern sich in Provinzial- und Klosterarchive. Die Provinzialarchive verwahren die Akten der aufgelösten Provinzen und die Archive einzelner Klöster. Der Bestand der Ordensarchive spiegelt gewöhnlich die Organisationsstruktur des jeweiligen Ordens (Ordensvereinigung) wider, seine Tätigkeit, seine Gewohnheiten, seinen Besitz. Jedes Ordensarchiv besitzt eine Urkundensammlung. Über reichere archivalische Sammlungen verfügen diejenigen Orden, die schon im Mittelalter gegründet wurden. Ordensarchive, deren Bestand nie zerstört oder verstreut wurde, sind eine Seltenheit. Einige wenige von ihnen können sich eines geordneten und aufgearbeiteten Bestandes rühmen. Herauszuheben sind die Provinzialarchive der Franziskaner-Observanten (poln. Bernardyni), der Dominikaner, der Jesuiten, der (beschuhten) Karmeliten, der Reformaten und der Resurrektionisten in Krakau, ferner die Provinzialarchive der Kapuziner in Krakau und Zakroczym, der Unbeschuheten Karmeliten in Czerna, der Marianer in Warschau, die Klosterarchive der Pauliner in Krakau und Tschenschostochau sowie das Hauptarchiv der Vereinigung der Mägde Mariens von der Unbefleckten Empfängnis in Stara Wieś bei Brzozów.

Die Bestände der Kirchenarchive in Polen haben im Laufe der Jahrhunderte unter verschiedenen historischen Ereignissen erheblich gelitten. Die größten Verwüstungen richtete der Zweite Weltkrieg an. Während des Warschauer Aufstandes verbrannten das Archiv des Domkapitels und das der Erzdiözese. Ein ähnliches Schicksal erlitt das Provinzialarchiv der Piaristen in Warschau. Dies sind nur einige wenige Beispiele. Unheilvolle Auswirkungen auf den Zustand der Archive hatte die Aktenverschickung infolge der Aufteilung einiger Archive bei der Gründung neuer Diözesen oder der Änderung ihrer Grenzen, bei der Teilung einiger Ordensprovinzen, und bei der Aufhebung von Klöstern oder ganzer Orden. In den Diözesanarchiven finden sich viele Akten von im 19. Jahrhundert aufgelösten Klöstern. Auch staatliche Archive besitzen Akten kirchlicher Provenienz. So ist beispielsweise das Staatsarchiv Krakau im Besitz des Archivs der Augustiner-Mönche, das Staatsarchiv Lublin verwahrt das Archiv des Kollegiatkapitels von Zamość und das Staatsarchiv Stettin das Archiv des Domkapitels von Cammin.

Im folgenden wird eine Übersicht über die Diözesanarchive und einige ausgewählte Archive von Männer- und Frauenorden gegeben. In den Ordensarchiven sind die Akten zumeist nach vorheriger Absprache mit den Archivleitungen zugänglich.

- [Erzbischöfliches Archiv in Białystok](#)
  - [Metropolitanarchiv in Tschenstochau](#)
  - [Diözesanarchiv in Drohiczyn](#)
  - [Erzbischöfliche Archiv in Danzig](#)
  - [Domarchiv in Cammin](#)
  - [Erzbischöfliche Archiv in Kattowitz](#)
  - [Diözesanarchiv in Kielce](#)
  - [Archiv der Metropolitankurie in Krakau](#)
  - [Archiv des Domkapitels in Krakau](#)
  - [Archiv der Lemberger Erzdiözese](#)
  - [Archiv der Lubliner Erzdiözese](#)
  - [Diözesanarchiv in Łomża](#)
  - [Erzbischöfliche Archiv in Lodz](#)
  - [Archiv der Ermländischen Erzdiözese in Allenstein](#)
  - [Diözesanarchiv in Oppeln](#)
  - [Diözesanarchiv in Pelplin](#)
  - [Diözesanarchiv in Płock](#)
  - [Erzbischöfliche Archiv in Posen](#)
  - [Erzbischöfliche Archiv in Przemyśl](#)
  - [Zentrales Archiv der Erzdiözese Przemyśl](#)
  - [Archiv der Diözese in Sandomierz](#)
  - [Archiv der Kurie in Siedlce](#)
  - [Diözesanarchiv in Tarnów](#)
  - [Erzbischöfliche Archiv in Warschau](#)
  - [Diözesanarchiv in Włocławek](#)
  - [Erzbischöfliche Archiv in Breslau](#)
  - [Diözesanarchiv in Zamość](#)
- 
- Archiv der [Provinz der Bernardiner in Krakau](#)
  - Archiv der [Polnischen Provinz der Dominikaner in Krakau](#)
  - Archiv der [Südpolnischen Provinz der Gesellschaft Jesu in Krakau](#)
  - Archiv der [Krakauer Provinz der Minder-Brüder der Kapuziner in Krakau](#)
  - Archiv der [Warschauer Provinz der Minder-Brüder der Kapuziner in Zakroczym](#)
  - Archiv der [Provinz und des Klosters der Karmeliten •Na Piasku• in Krakau](#)
  - Archiv der [Provinz der Unbeschuheten Karmeliten in Czerna](#)
  - Archiv der [Marianer der Provinz Polen in Warschau](#)
  - Provinzialarchiv der [Gesellschaft des Katholischen Apostolates in Warschau](#) (Pallotiner)
  - Archiv des [Klosters Jasna Góra in Tschenstochau](#)
  - Archiv des [Pauliner-Klosters •Na Skalce• in Krakau](#)
  - Archiv der [Provinz der Franziskaner-Reformaten in Krakau](#)
  - Archiv des [Klosters der Reformaten-Mönche in Biecz](#)
  - Archiv der [Polnischen Provinz der Resurrektionisten in Krakau](#)
  - Hauptarchiv der [Vereinigung der Mägde Mariens von der Unbefleckten Empfängnis in Stara Wies](#)

**Erzbischöfliches Archiv in Białystok.** Zur Benennung des Teils der Wilnaer Erzdiözese, der sich nach 1945 innerhalb der Grenzen Polens befand, wurde (bis 1992) die Bezeichnung •Erzdiözese Białystok• verwendet. Grundsätzlich blieben alle auf die Erzdiözese Wilna sich beziehenden Akten

in Wilna. Den Grundstock des Archivs der Erzdiözese Białystok bilden die Akten der Gemeinde Mariä Himmelfahrt (pw. Wniebowzięcia NMP) in Białystok. Sein wertvollster Bestand ist das Archiv der Erzdiakonie (16.-19. Jh.). Von den Institutionen der Diözese überweist lediglich das Priesterseminar seine Akten. Begonnen wurde auch mit der Aufnahme von Gemeinearchivalien. Das **Metropolitanarchiv in Tschenstochau** ist seit 1978 eine eigenständige Institution. Dort befinden sich die Akten der kirchlichen Institutionen, die nach der Gründung der Diözese Tschenstochau 1925 entstanden, sowie diejenigen Akten, die die Vergangenheit jener kirchlichen Gebiete betreffen, die in den Grenzen der heutigen Diözese liegen. Die letztgenannten erhielt das Archiv in Tschenstochau durch Übernahme aus anderen Kirchenarchiven. Im einzelnen handelt es sich um Akten des Generalkonsistoriums in Kielce, die 29 Gemeinden und das Pauliner-Kloster in Leśniów betreffen; Akten des Generalkonsistoriums in Kalisz (1818-1887); Akten des Gerichtskonsistoriums in Piotrków Trybunalski (1818-1918). Das Archiv besitzt außerdem eine sehenswerte Sammlung von Gemeindeakten aus der Zeit vor 1925, darunter über 500 lateinische Matrikeln. Im Archiv befinden sich auch die Akten katholischer Vereine und Institutionen, welche ihre Tätigkeit bereits eingestellt haben (1924-1956). Aufmerksamkeit verdient auch der Komplex sogenannter Hofakten. Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich eine Sammlung beglaubigter Urkundenabschriften, die von verschiedenen Kanzleien angefertigt wurden, und zwar auf Wunsch adeliger Priester, die oftmals Privilegien ihres Familiengeschlechts sammelten.

**Diözesanarchiv in Drohiczyn.** Die Diözese Drohiczyn am Bug stellt den Rest der Pinsker Diözese dar, der sich nach 1945 innerhalb der Grenzen Polens befand. Prinzipiell blieben alle Archivalien der Diözese in Pińsk. Eine Ausnahme bilden die Archive der Gemeinden, die sich auf polnischer Seite befanden. Außerdem sammelt das Archiv seit 1945 die Akten der Diözesaninstitutionen. Das **Erzbischöfliche Archiv in Danzig** wurde am 14. Dezember 1992 gegründet. Es verwahrt die Akten der Danziger Bischöfe (1922-1971), der dortigen bischöflichen Kurie (1922-1971) sowie der Gemeinden der Stadt und des Weichselwerders aus den Jahren 1822-1922, d.h. bis zur Schaffung einer Apostolischen Verwaltung auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig.

Das Erzbischöfliche Archiv in Gnesen wurde 1960 gegründet. Es entstand auf der Basis des Archivs des Metropolitankapitels (1408-1939), das auch Akten anderer Provenienzen enthielt. Zum Beispiel lagerten dort die Akten der im 19. Jahrhundert aufgehobenen Klöster. Die Kapitelarchivalien bilden bisher den größten Bestand im Gnesener Archiv. 1962 wurden die Akten des Generalkonsistoriums (1408-1942) aufgenommen, das im 19. Jahrhundert wiederum in den Besitz der bischöflichen Akten gekommen war (darunter Visitationsakten, Pontificale sowie acta postcurialia). In den folgenden Jahren vergrößerte sich der Bestand des Archivs um die Akten des Metropolitangerichts (1760-1939), einen Teil der Akten des Gnesener Priesterseminars (1718-1939) sowie das Archiv des Primas von Polen (bis 1939). In den Jahren von 1969 bis 1973 wurde das Archiv der Metropolitankurie (1742-1939) hierher überführt. Außer den bereits genannten Aktenbeständen besitzt das Archiv eine sehenswerte Urkundensammlung, deren ältestes Dokument aus dem Jahre 1136 stammt. In der Gruppe der episcopalia aus der Zeit vor 1772 fehlen die Akten zum Wirken der Gnesener Bischöfe, die im 19. Jahrhundert von Łowicz nach Warschau verbracht worden waren und dort während des Aufstandes 1944 verbrannten. Das Kapitelarchiv kann sich einer reichen Sammlung von Briefen rühmen, deren älteste aus dem 15. Jahrhundert stammen. Unter ihnen befindet sich die Korrespondenz mit polnischen Königen (22 Briefe) und die Korrespondenz der Gnesener Erzbischöfe, darunter auch die von Erzbischof Ignacy Krasicki (20 Briefe).

**Domarchiv in Cammin.** Die Anfänge der archivalischen Sammlungen reichen bis in die Gründungszeit des Bistums Cammin zurück. Seit 1188 war die Stadt Bischofssitz. Anfangs befand sich das Archiv des Bistums in der bischöflichen Kurie. Im 16. Jahrhundert wurde es in die Schatzkammer umgelagert, im 19. Jahrhundert dann ins Domkapitel, wo es bis heute deponiert ist. Im Laufe der Jahrhunderte erlitt das Archiv große Verluste. Viele Akten gingen verloren oder wurden zerstreut. So befindet sich beispielsweise das Archiv des Camminer Domkapitels der Jahre 1478-1823 heute im Staatsarchiv Stettin. Zur Jahreswende 1962/63 wurde das Camminer Archiv durch Akten aus Greifenberg bereichert, da diese dort nicht sachgerecht aufbewahrt werden konnten.

Das **Erzbischöfliche Archiv in Kattowitz** wurde formal am 3. April 1991 gegründet. Grundlage

waren (und sind in großem Maße noch immer) die Akten, die durch das Bistum Breslau überwiesen wurden. Nach 1925, dem Gründungsjahr der Kattowitzer Diözese, wuchs das Archiv um die Akten des Generalvikariats in Teschen. Die •allgemeinen Akten• dieses Bestandes verbrannten während des Zweiten Weltkrieges im Pfarrhaus von Imielin, wohin sie zwecks Sicherung ausgelagert worden waren. Zu den Beständen des Archivs gehören heute u.a. die Akten, welche in der Kanzlei der Kattowitzer Diözese entstanden sind. Hierunter befinden sich Akten aus den Jahren 1930-1967, die mit der Person und dem Wirken von Bischof Stanisław Adamski verbunden sind, einer herausragenden Gestalt in der katholischen Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts (Bestand: Kanzlei des Bischofs Adamski).

**Diözesanarchiv in Kielce.** Dieses Archiv wurde 1984 aus dem Priesterseminar in einen entsprechend vorbereiteten Raum im Gebäude der bischöflichen Kurie verlegt. Der Bestand des Archivs setzt sich vor allem aus den Akten der Institutionen zusammen, die innerhalb der 1805 gegründeten Diözese Kielce tätig sind: Akten des Generalkonsistoriums, der Kurie und des bischöflichen Gerichts ab 1918, des Domkapitels (1359-1990), der Priesterseminare, der Katholischen Aktion, der Caritas, der katholischen Schulen und Jugendorganisationen. Darüber hinaus sind dem Archiv Akten der im 19. Jahrhundert aufgelassenen Bezirksoffiziate und -kollegiate der Kielcer Diözese angeschlossen: der von Kurzelów (1544-1864), von Wiślica (1599-1911), von Pilica (1612-1827) und des Kollegiats von Skalbierz (1571-1790).

Das **Archiv der Metropolitankurie in Krakau** ist eines der reichsten Kirchenarchive in Polen. In der Tat hat es die Stürme der Geschichte so gut wie unbeschadet überstanden. Im 15. Jahrhundert befanden sich die Kanzlei des Generalkonsistoriums und das Archiv in einem Gebäude nahe der Kanonicza-Straße. Dorthin sind auch die Akten der Krakauer Bischöfe überstellt worden. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die Archivalien ins bischöfliche Palais nahe der Franziskanerstraße verlegt, wo sie sich noch heute befinden.

Das Archiv setzt sich aus folgenden Beständen zusammen: acta episcopalia (1466-1800), acta administrativa • angelegt durch die Vikare zu Zeiten der Vakanz des bischöflichen Stuhles • Pontificale (1646-1835), Visitationsakten (1591-1800; aus dem Archiv des Domkapitels wurden 67 Visitationsbücher der Jahre 1565-1746 als Deposita übernommen), Konsistorialakten (1433-1796). Die Akten des 19. und 20. Jahrhunderts gehören schon zu den Kanzleierzeugnissen neuen Typs: Akten des Generalkonsistoriums (seit 1797), der bischöflichen Kurie und des bischöflichen Gerichts (seit 1918).

Das **Archiv des Domkapitels in Krakau** besitzt reiche Sammlungen von Pergament- und Papierurkunden (ab dem Jahre 1166) sowie deren Kopien, sodann acta actorum, das sind Sitzungs- und Tätigkeitsprotokolle des Kapitels (seit dem 15. Jh.), Statuten, Inventare der Kathedrale und der Schatzkammer, Wirtschaftsbücher, darunter Inventare und Revisionen der bischöflichen Güter, Visitationsbücher der Kathedrale (die übrigen Visitationen wurden als Depositum ins Archiv der Kurie gegeben). Die Archivbücher (libri archivi) umschließen u.a. die Kopiere von Pergament-Diplomen, Wirtschaftsakten, Briefsammlungen sowie drei Installationsbücher aus den Jahren 1582-1880. Der Liber beneficiorum des Jan Długosz und der sogenannte Liber retaxationum von 1529, die im Archiv aufbewahrt werden, gehören eigentlich zum bischöflichen Archiv. Viele Handschriften, die sich im Kapitelarchiv befinden, sind heute in gedruckter Ausgabe zugänglich.

Das **Archiv der Lemberger Erzdiözese**, einst in Lubaczów, befindet sich heute in Krakau. Dr. Stanisław Zajączkowski hatte 1930/31 das Archiv der Erzdiözese lateinischen Ritus in Lemberg geordnet und ein maschinenschriftliches Findbuch für den gesamten Bestand angefertigt. Im Jahre 1945 wurde das Archiv nach Polen überführt, wo es erst 1979 in sachgerecht vorbereiteten Räumlichkeiten der erzbischöflichen Kurie in Lubaczów untergebracht werden konnte. Das Archiv mußte nach dem Krieg praktisch abermals komplett geordnet und inventarisiert werden, da einerseits der Vorkriegsbestand infolge vielfacher Umlagerungen in Unordnung gebracht, teilweise sogar zerstört worden war, und andererseits um Akten aus dem Gebiet der ehemaligen Erzdiözese Lemberg erweitert wurde, die vorher nicht dem Archiv angeschlossen waren.

Gegenwärtig befinden sich im Archiv folgende Bestandsgruppen: Akten der Lemberger Erzbischöfe (16.-18. Jh.); Akten des Generalkonsistoriums (15.-18. Jh.); Akten des Metropolitankonsistoriums lateinischen Ritus (seit Einführung des neuen Kanzleimodells 1787 bis ins 20. Jh.); Akten der erzbischöflichen Kurie und des Kirchengerichts (20. Jh.); Restbestände von ca.

400 Gemeindearchiven (17.-20. Jh.) • die Matrikelbücher wurden von Umsiedlern mitgebracht; Aktenfragmente einiger Orden (17.-20. Jh.); das Archiv des Armeninstituts (19./20. Jh.); Akten des Priesterseminars lateinischen Ritus in Lemberg (18.-20. Jh.). Die Forderung aus der Vorkriegszeit, die Akten des Metropolitankapitels an das Archiv der Erzdiözese anzuschließen, wurde nicht verwirklicht. Diese Akten sind in Lemberg verblieben. Die Personalakten der Geistlichkeit wurden in den ersten Septembertagen des Jahres 1939 auf Empfehlung von Erzbischof B. Twardowski vernichtet, die Matrikelbücher jedoch fielen 1939 an die sowjetischen Behörden.

Das **Archiv der Lubliner Erzdiözese** verwahrt viele Akten aus verschiedenen Kirchenkanzleien, die auf dem Gebiet der 1805 gegründeten Diözese tätig waren (u.a. die Akten des Generalkonsistoriums, des Domkapitels, des Priesterseminars), außerdem solche Akten, die in den Institutionen der früheren Diözese Chełm (bis 1790) bzw. Chełm-Lublin (1790-1805) entstanden sind. Den größten Wert haben die Akten des Generalkonsistoriums in Krasnystaw sowie die episcopalia, unter denen sich die Visitationsakten befinden. Aus dem Gebiet der früheren Krakauer Diözese stammen die Akten des Gerichtskonsistoriums Lublin (1452-1794). In den Jahren 1867-1918 verwalteten die Lubliner Bischöfe auch die Diözese Podlachien. Daher besitzt das Lubliner Archiv die Acta Consistorii (Curiae) Podlachiensis (Rep. 62 und 63). Beachtenswert sind Aktenfragmente, die die Akademie, die Kollegiate und die Stadt Zamość (17.-19. Jh.) betreffen. Überdies lagern hier auch einige Dutzend Konvolute zu den unierten Gemeinden (1800-1938).

**Diözesanarchiv in Łomża.** Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Territorium der früheren Diözese Sejny bzw. Augustów zwischen Polen und Litauen geteilt. Gleiches geschah mit den Archivalien, die polnischerseits in Łomża deponiert wurden. Zum Bestand des Archivs gehören daher auch die Archivalien der früheren Diözese Wigry, deren Nachfolgeinstitutionen zunächst die Diözese von Sejny und schließlich die Diözese von Łomża waren. Im einzelnen handelt es sich dabei um die Akten der Bischöfe von Wigry (1798-1818), die Akten des dortigen Generalkonsistoriums (1798-1818), die Akten des Generalkonsistoriums in Sejny (1819-1925) sowie die Akten des Domkapitels in Wigry (ab 1818 in Sejny, seit 1925 in Łomża) und schließlich um Dekanats-, Gemeinde- und Klosterakten aus dem Gebiet der Diözese.

Das **Erzbischöfliche Archiv in Lodz** wurde formal 1937 gegründet. Seine Keimzelle bilden die Akten des 19. Jahrhunderts aus jenen Gebieten, die sich in den Grenzen der 1920 neu geschaffenen Lodzer Diözese befanden. Solche Archivalien wurden vom Domkapitel in Włocławek und von der Metropolitankurie in Warschau überwiesen. Dabei handelte es sich um folgende Bestände: Akten des Generalkonsistoriums der Erzdiözese Warschau, Akten der Konsistorialgerichte in Piotrków Trybunalski und Łowicz sowie Gemeinde- und Klosterakten. Außerdem verwahrt das Archiv die Akten, welche in den zentralen kirchlichen Institutionen der Lodzer Diözese entstehen, sowie die Akten der hier tätigen katholischen Organisationen und Vereine.

**Archiv der Ermländischen Erzdiözese in Allenstein.** Das Archiv setzt sich zusammen aus den Beständen des bischöflichen Archivs, des Domkapitels, des Kollegiatkapitels in Guttstadt und den Akten einzelner Gemeinden. Außerdem befinden sich hier • überwiesen aus Königsberg • die sogenannten, ermländische Angelegenheiten betreffenden reportata sowie Gerichtsakten, Karten- und Siegelsammlungen. Die hier lagernden Urkunden betreffen sowohl die Ermländische Diözese als auch das Herzogtum Preußen und den Deutschen Orden. Die Handschriften reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück, wie beispielsweise die Biblia in pergameno scripta. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Handschriften der ermländischen Kanoniker und Bischöfe, die in Wissenschaft und Kultur weit über Polen hinaus eine bedeutende Rolle spielten. Hier lagern Briefe des Astronomen und Domherrn Nikolaus Kopernikus, die Korrespondenz des Humanisten und Bischofs Johannes Dantiscus, Schriften des Kontroverstheologen Kardinal Stanislaus Hosius, des Historikers und Bischofs Martin Kromer, aber auch literarische Autographen von Fürstbischof Ignacy Krasicki.

Die Akten, die seit 1945 in der Ermländischen Diözese produziert werden, sind den Organisationsstrukturen entsprechend geordnet. Sie werden in der Ermländischen Metropolitankurie • Archiv für Neue Akten, aufbewahrt.

Das **Diözesanarchiv in Oppeln** wurde am 25. Januar 1986 von Bischof Alfons Nossol gegründet. Die Basis des Archivs bilden gegenwärtig die Akten, die seit der Einrichtung der Apostolischen

Verwaltung im Opper Schlesien am 15. August 1945 bis zur Übernahme der Leitung durch Bischof Alfons Nossol 1977 anfielen. Zum Teil sind diese Akten bereits verfügbar. Geplant ist die Aufnahme wertvoller Archivalien aus den Gemeinden.

Das **Diözesanarchiv in Pelplin** wurde 1928 umstrukturiert. Der Bestand dieses Archivs wurde im Laufe der Jahrhunderte • beispielsweise zur Zeit der Schwedenkriege • bedeutend ausgedünnt. Die größten Verluste erlitt das Archiv jedoch während des letzten Krieges, einige Bestände wurden vollständig vernichtet. Dies betrifft die Akten des Generalkonsistoriums und der Kulmer Bischofskurie in Pelplin (1821-1939) ebenso wie die preußischen Regierungsakten (1772-1850) und die Archivalien des Priesterseminars der Jahre 1829-1939. Trotz dieser Verluste ist das Archiv insbesondere für die Pommerellenforschung eine wichtige wissenschaftliche Einrichtung. Die heutige Einteilung der altpolnischen Akten geht auf Pfarrer Paul Panske zurück, den ersten Direktor des Archivs. Als Ordnungskriterium wählte er die Veränderungen des Diözesanterritoriums. So entstanden folgende Abteilungen: Culmensia et Pomesaniensia (1562-1872) • Akten der ursprünglichen Kulmer Diözese sowie Teile der ehemaligen Diözese Pomesanien; Gedanensia (1583-1824) • Akten des Archidiakonats Pommerellen, das 1821 der Kulmer Diözese angeschlossen wurde; Kamienensia (1649-1820) • Akten des ehemaligen Archidiakonats und des Offizialats Cammin. Die Urkundensammlung ist der zeitlich am weitesten zurückreichende Teil des Archivs. Das älteste Dokument stammt aus der Zeit um 1224. In Pelplin werden auch die Reste derjenigen Archivalien aufbewahrt, die von den im 19. Jahrhundert aufgehobenen pommerellischen Klöstern übrigblieben. Fast vollständig erhalten sind die Akten des Pelpliner Zisterzienserklosters.

Das **Diözesanarchiv in Płock** wurde 1928 reorganisiert. Trotz wechselhafter Schicksalsschläge, die das Archiv während des Zweiten Weltkrieges erlitt, überdauerte der Bestand ohne größere Schäden. Die Diözese Płock gehört zu den ältesten in Polen. Das Archiv enthält außergewöhnlich reiche Bestände. Es beherbergt alte Pergament- (1223-1568) und Papierurkunden (ca. 1380-1830), episcopalia (1448-1849), Visitationsakten (1591-1854), Akten des Płocker (1508-1839) und des Pułtusker (1462-1808) Offizialats und der dortigen Kapitel (1438-1893 bzw. 1482-1902), Aktenfragmente der Płocker Diözesankurie (1850-1939), Klosterakten, Akten von Dutzenden von Gemeinden (1600-1900) sowie Matrikelbücher (1585-1900). Hier finden sich auch einige wenige Akten, die den Deutschen Orden und das Herzogtum Preußen betreffen.

Das **Erzbischöfliche Archiv in Posen** verwahrt Pergament- und Papierurkunden sowie Akten zur Geschichte der ältesten polnischen Diözese. Nach seiner Reorganisation im Jahre 1925 war es die erste kirchliche Einrichtung, die der wissenschaftlichen Nutzung und Forschung zugänglich gemacht wurde. Diesen führenden Platz erreichte es durch den Einsatz von Pfarrer Józef Nowacki. Das Archiv entstand auf der Basis altpolnischer Akten. Die Registratur des Konsistoriums vom Ende des 18. und aus dem 19. Jahrhundert wurde 1930 dem Archiv überwiesen. Von Beginn an war das Archiv mit dem Museum der Erzdiözese verbunden. Erst 1964 wurden beide Einrichtungen selbständige Institutionen der Diözese.

Den Bestand des Archivs kann man in die altpolnischen sowie in die Akten des 19. und 20. Jahrhunderts untergliedern. Der altpolnische Teil setzt sich zusammen aus: Akten der Bischöfe (1439-1824) • die Aktenbände aus den Jahren 1664-1793 verbrannten während des Warschauer Aufstands (s. S. 91); Akten des Posener Generalkonsistoriums (1403-1836) • die Akten der Gerichtsoffiziate der Diözese Posen wurden jedoch nicht hierher überwiesen; Akten des Posener Domkapitels (15.-18. Jh.) • darunter auch die Akten der Kollegien der niederen Geistlichkeit; Akten der im 19. Jahrhundert aufgelösten Orden. Die Akten zur Neuzeit (19./20. Jh.) untergliedern sich in folgende Hauptbestände: Akten der Erzbischöfe (und Administratoren) • hierunter befinden sich die Akten zu den Beziehungen zwischen Staat und Kirche in der Diözese Posen sowie zum nationalen und sozialen Wirken der Erzbischöfe; Akten des Generalkonsistoriums, seit 1927 der erzbischöflichen Kurie; Akten des Metropolitangerichts (1919-1939); Akten des erzbischöflichen Priesterseminars (1718-1937); Akten der Dekanate und Gemeinden; Akten der preußischen Regierungen; Akten der katholischen Organisationen und Vereine; eine Gruppe archiveigener Akten (1898-1973).

Das **Erzbischöfliche Archiv in Przemyśl** wurde 1927-1936 durch den Geistlichen Jan Kwolek geordnet, dem die kirchliche Archivwissenschaft in Polen sehr viel zu verdanken hat. Im Laufe der

Jahrhunderte und infolge verschiedener Ereignisse, mitunter aber auch mangels gebührender Pflege erlitt das Archiv bedeutende Schäden. Unwiderruflich verloren gingen die ältesten Konsistorialakten und eine bedeutende Anzahl von Urkunden. Ohne Erfolg endete die langjährige Suche nach den Przemysler Kirchenarchivalien, die 1944 von den Deutschen verschleppt wurden, darunter eine Sammlung der ältesten Matrikelbücher von unschätzbarem Wert.

Die Bestände des Archivs: Pergamenturkunden (14.-19. Jh.); Akten des Offizialats (ab 1470); Akten der Bischöfe (ab 1486) • darunter die Visitationen der Diözese Przemysl (17./18. Jh.); Akten des Generalkonsistoriums in Przemysl (ab 1784, d.h. seit Einführung des neuen Kanzleityps) und der bischöflichen Kurie (ab 1918); Akten des Priesterseminars (1771-1880); Dekanatsakten • darunter die der Priesterlichen Erzbruderschaft des Gebiets Sanok (1550-1782) und die Dekanatsvisitationen; Gemeindeakten (16.-20. Jh.) • darunter die Matrikelakten; Akten der Kollegiatkapitel (17./18. Jh.) in Jaroslaw und Brzozow; Akten der Kollegien der niederen Geistlichkeit; Akten der kirchlichen Bruderschaften und der dörflichen Gerichte (16.-19. Jh.) • letztere wurden aus den Gemeindearchiven entnommen.

Dem **zentralen Archiv der Erzdiözese Przemysl** wurde das Kapitelarchiv in Przemysl noch nicht angeschlossen. Es enthält folgende Bestände: etwa 300 Pergamenturkunden (ab 1352); Koptare, Libri conclusionum (1438-1779) • das sind Besitzstandsbticher des Kapitels, Statuten (seit dem 16. Jh.), Visitationsakten, Inventare und Beschreibungen der Kathedrale sowie Wirtschaftsakten. Außer den Akten eigener Provenienz werden hier auch ein Teil der Akten der Bischöfe und des Konsistoriums sowie Gemeindeakten aus dem Gebiet der Diözese Przemysl aufbewahrt.

Das **Archiv der Diözese in Sandomierz** besitzt hauptsächlich Archivalien ab 1818, also seit Gründung der Diözese. Die Basis des Archivs bilden die Akten des Generalkonsistoriums der Diözese. Erst nach einer Bestandsaufnahme werden sich genauere Angaben machen lassen. Dem Diözesanarchiv bislang nicht angeschlossen ist das Kapitelarchiv in Sandomierz. Es besitzt Akten und Urkunden, die mit der Tätigkeit des Kollegiatkapitels verbunden sind, welches 1186 eingerichtet und 1822 in ein Domkapitel umgewandelt wurde; außerdem finden sich hier Gemeindeakten und Akten der dem Kapitel untergeordneten niederen Geistlichkeit. Im Bestand des Kapitelarchivs befinden sich auch Akten fremder Provenienz, die dort noch vor Gründung der Diözese 1818 hinterlegt wurden, darunter Akten des örtlichen Bezirksoffizialats (1522-1771) und des Erzdiakonats (17./18. Jh.), Akten verschiedener Gemeinden (hauptsächlich Matrikelbücher) und eine Gruppe alter Stadtakten (12.-19. Jh.).

Das **Archiv der Kurie in Siedlce** verwahrt reiche und wertvolle Materialien zur Geschichte der Kirche in Podlachien. Prinzipiell kann man hier zwei Gruppen von Akten unterscheiden: das Archiv der älteren Akten bis 1867, also bis zur Aufhebung der Diözese Janow bzw. der Diözese Podlachien und das •Laufende Archiv• nach 1918, d.h. seit der Wiedererrichtung der Diözese. Die letztere Abteilung enthält folgende Hauptgruppen: Akten der Diözesankurie, des bischöflichen Gerichts, des Kollegiatkapitels (ab 1918 des Domkapitels), des Gymnasiums und des bischöflichen Lyzeums in Siedlce (1923-1967). Auf Veranlassung von Bischof Henryk Przewdziecki lagern hier auch die Konferenzakten des polnischen Episkopats aus der Zwischenkriegszeit, als er dessen Sekretär war. Die Gruppe der alten Archivalien umfaßt folgende Bestände: Akten des Generalkonsistoriums in Janow (in der Diözese Lukow) S der älteste Aktenband stammt aus den Jahren 1469B1486; dieser Bestand wurde weitgehend vom letzten Bischof von Lukow, dem Historiker Adam Naruszewicz, geordnet; Akten der Bischöfe von Lukow und Brest • das älteste Visitationsbuch stammt von 1662; Akten des Generalkonsistoriums in Janow (Diözese Podlachien, 1818-1867).

**Diözesanarchiv in Tarnow.** Das Archiv und das Museum der Diözese bildeten bis zu ihrer Aufgliederung 1959 eine Einheit. Das Kleinod des Archivs der Diözese Tarnow, die seit 1783 besteht, sind Abschriften von Besitzurkunden, zu deren Anfertigung die österreichische Regierung in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts die Nutznießer per Erlaß verpflichtet hatte. Das Archiv verwahrt in seinen Sammlungen hauptsächlich Akten, die durch die Institutionen der Diözese Tarnow geschaffen wurden, d.h. durch das bischöfliche Konsistorium, seit 1917 durch die Kurie und das bischöfliche Gericht, sodann durch das Domkapitel, das Priesterseminar, die Caritas, durch die Kanzleien der früheren Kollegiate und Gerichtskonsistorien (Nowy Sacz, Wojnicz, Bobowa, Biecz, Pilzno) sowie durch die Dekanats- und Gemeindeämter. Außer diesen befinden sich hier auch Akten der griechisch-katholischen Gemeinden des Dekanats Muszyna aus dem 18. und 19.



Jahrhundert.

Das **Erzbischöfliche Archiv in Warschau** • Archiv für Alte Akten wurde 1960 reorganisiert. Vor dem Zweiten Weltkrieg besaß es in seinen Sammlungen außer den Dokumentationen der Hauptinstitutionen des Bistums Warschau (gegründet 1798), auch einen Teil der Aktenbestände der Gnesener Erzbischöfe, darunter Visitationsakten sowie Akten der Posener Bischöfe, die in Warschau residierten. Während des Warschauer Aufstandes 1944 wurden sowohl das Erzbischöfliche Archiv als auch das Archiv des Domkapitels vernichtet, das sich im Kapitelsaal der Johannes-Kathedrale befand. Im Jahre 1960 wurde erneut mit dem Sammeln von Archivalien begonnen. Den Anfang machten archivalische Handschriften, die aus der Erzbischöflichen Bibliothek hierher verlegt wurden. Sodann wurden hier die Akten aus dem Gebiet der Diözese zusammengezogen. Zur Jahreswende 1969/70 erfuhr das Archiv eine Bereicherung durch wertvolle Archivalien, die nach dem Tod von Pfarrer Władysław Kwiatkowski, dem letzten Archivdirektor vor dem Krieg, übernommen wurden. Hierunter fanden sich Akten, die das Erzdiakonat Warschau, das Bistum Warschau und das Erzdiakonat Łowicz betrafen, ein Teil der Akten der letzten polnischen Primasse und über 50 Urkunden, zumeist auf Pergament (die älteste stammt von 1398).

Die Matrikelbücher ab 1946 und die Akten des Metropolitengerichts (1946-74) verwahrt das Erzbischöfliche Archiv Warschau • Archiv für Neue Akten.

Das **Diözesanarchiv in Włocławek** firmierte bis 1946 unter dem Namen Domkapitelarchiv, da das Kapitel über Jahrhunderte sowohl das eigene Archiv als auch die Akten des Bischofs und des Konsistoriums betreute. Langjähriger Direktor des Diözesanarchivs in Włocławek war bis 1982 Pfarrer Prof. Stanisław Librowski, Gründer und Redakteur der Zeitschrift •Archiwa, Biblioteki i Muzea Kościelne• (•Kirchliche Archive, Bibliotheken und Museen•). Die Ordnung der Akten besitzt einen engen Bezug zur territorialen und organisatorischen Struktur der Diözese. Die Bestände des Archivs sind im einzelnen: Akten der Bischöfe von Włocławek (Kujawien-Pommerellen, Kujawien-Kalisch, seit 1925 Włocławek) ab 1476, darunter Visitationsakten der Kirchen und Gemeinden in der Diözese Włocławek ab 1576, sowie aus dem Bestand der Gnesener Erzbischöfe Akten kanonischer Visitationen der früheren Gnesener Erzdiözese (ab 1601); Akten des Generalkonsistoriums Włocławek (ab 1422) und der Bezirkskonsistorien Kalisch (ab 1419) und Wieluń (ab 1457); Akten des Domkapitels Włocławek (ab 1435) und der Kollegiate Kalisch (ab 1603) und Chocz (ab 1628); des Priesterseminars in Włocławek (ab Ende 16. Jh.). Darüber hinaus befinden sich hier die Akten der Dekanate, Gemeinden (hierunter auch Matrikelakten), der Klöster und katholischen Schulen. Das Archiv besitzt ca. 10.000 Urkunden, darunter 3.000 lose und ungefähr 7.000 in Kopieren.

Das **Erzbischöfliche Archiv in Breslau** ist seit 1896 eine selbständige Institution. Der Direktor des Archivs betreut auch die Sammlungen der Kapitelbibliothek. Auf dem Gebiet des Bistums Breslau, das seit dem Jahr 1000 besteht, hat sich im Laufe der Jahrhunderte ein ungewöhnlich reiches Material von Akten angesammelt, die nicht nur die Kirchengeschichte betreffen. Die Sorge des Kapitels um die Breslauer Archivalien, die anfänglich im Dom Platz gefunden hatten, drückte sich u. a. darin aus, daß spezielle Schränke für ihre Aufbewahrung angefertigt wurden. So ist der 1455 hergestellte Archivschrank bis heute eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Die Akten dieses reichsten Kirchenarchivs in Polen wurden jedoch nicht nach Beständen bearbeitet. Im einzelnen sind vorhanden: Pergamenturkunden (ab 1218); Akten der Bischöfe (ab 1226) • hierunter eine große Gruppe Visitationsakten; Akten des Konsistoriums und des Generalvikariats (17.-19. Jh.); Akten des Domkapitels Breslau (ab 1468); Akten der Kollegiatkapitel Glogau, Oppeln, Neiße, Oberglogau, Liegnitz, Ratibor und des Hl. Kreuz-Kapitels in Breslau; Akten der Kollegien der niederen Geistlichkeit des Doms und der Kollegiatkirchen; Akten verschiedener kirchlicher Wissenschafts- und Bildungsinstitutionen; Akten der Klöster und Gemeinden, darunter Matrikelbücher (16.-19. Jh.). Unter den Akten, die die Geschichte Schlesiens allgemein betreffen, befinden sich Tagebücher der fürstlichen Landtage (1504-1616), Biographien von Laien und Geistlichen, Reisebeschreibungen, topographische Materialien und Schöffnenbücher. Neben Akten unterschiedlichster Herkunft zum Schulwesen finden sich hier auch Akten zur Geschichte der Universität Breslau, die anfänglich von Jesuitenpriestern geführt wurde.

Das **Diözesanarchiv in Zamość** wurde 1992 zusammen mit der Diözese Zamość-Lubaczów ins Leben gerufen. Gegenwärtig besitzt es vor allem Duplikate der nach 1946 angelegten

Matrikelbücher der Gemeinden, die sich in den Grenzen der jungen Diözese befinden; gesammelt werden auch frühere Matrikelbücher.

## **Ordensarchive**

**Archiv der Provinz der Bernardiner** (dt. Franziskaner-Observanten) **in Krakau**. Bereits 1960, als Pater H.E. Wyczawski OFM Archivar war, wurden Ordnung und Bearbeitung des damaligen Bestandes abgeschlossen. Folgende Aktenkomplexe befinden sich in diesem Archiv: Akten der Großpolnischen Provinz (1237-1870), Akten der Kleinpolnischen Provinz (1254-1864), Akten der Litauischen Provinz (1459-1848), Akten der Ruthenischen, der sogenannten Galizischen und der gegenwärtigen Polnischen Provinz (15.-20. Jh.), Archivfragmente der im 19. Jahrhundert aufgelösten Klöster (ab 15. Jh.), Akten des Krakauer Klosters (1453-1960), einige Dutzend als Depositum abgegebene Klosterarchive sowie Archive der Klöster, die in den ehemaligen östlichen Grenzgebieten lagen (Brzeżany, Fraga, Gwoździec, Krystynopol, Leszniów, Lemberg, Sambor, Sokal, Zbaraż).

**Archiv der Polnischen Provinz der Dominikaner in Krakau**. Der Bestand des Archivs umfaßt den Zeitraum von 1227 bis ins 20. Jahrhundert; er ist geordnet und inventarisiert. Er umfaßt Akten, die in verschiedenen Provinzen erzeugt worden sind, und zwar durch die Kongregation des sel. Czesław, die Kongregation des hl. Ludwig Bertrand, die Litauische Provinz, die Provinz Galizien und Lodomerien, die Polnische Provinz und die Ruthenische Provinz; außerdem werden hier Akten aus dem Generalarchiv des Ordens in Rom verwahrt sowie archiveigene Akten. Darüber hinaus sind hier 138 Klosterbestände untergebracht. Eine spezielle Abteilung bilden die Nachlässe einzelner Mitglieder, beispielsweise der von Pater Jacek Woroniecki.

**Archiv der Südpolnischen Provinz der Gesellschaft Jesu in Krakau**. Der Bestand des Archivs ist geordnet und bearbeitet. Vorhanden sind Karteien, Inventarbücher und einzelne Indices. Die Aktendokumentation umfaßt den Zeitraum von 1564 bis 1995 und enthält die Personalakten der patres und fratres, Tagebücher einzelner Häuser und Residenzen, Kataloge der Mitglieder der Gesellschaft im In- und Ausland sowie Korrespondenzen.

Das **Archiv der Krakauer Provinz der Minder-Brüder der Kapuziner in Krakau** bewahrt Akten der Krakauer Provinz (18.-20. Jh.) auf, enthält aber auch Materialien zur Geschichte der früheren polnischen und ruthenischen Provinzen; sodann finden sich hier Akten von Provinzialinstitutionen des Ordens wie auch Archive einzelner Klöster (Krakau, Lemberg, Sędziszów, Olesko, Rozwadów, Ostróg, Kutkorz, Krosno, Zamarstynów, Drohobycz).

Das **Archiv der Warschauer Provinz der Minder-Brüder der Kapuziner in Zakroczym** bildet organisatorisch einen Bestandteil der Bibliothek der Warschauer Provinz der Kapuziner. Als Institution existiert es seit 1959. Sein erster Sitz war Nowe Miasto n. Pilica. Bis zur Einrichtung des Archivs wurden die Archivalien in der Provinzialkanzlei und in den Kanzleien einzelner Klöster aufbewahrt. Es handelt sich hierbei um Akten, die verschiedene historische Katastrophen überstanden. Nach Aufhebung der Klöster als Folge des Januaraufstandes wurden die Archivalien der Kapuziner verstreut bzw. vernichtet; während des Zweiten Weltkrieges erlitt das Archiv erneut Schaden. Der Bestand gliedert sich in zwei Teile: zum einen handelt es sich um die Erzeugnisse der Provinzialkanzleien und der Provinzialinstitutionen des Ordens, zum anderen um die Archive einzelner Klöster (Serpelice, Krynica Morska, Landsberg a.d. Warthe, Biała Podlaska, Warschau, Lublin, Lubartów, Riewalde, Zakroczym, Nowe Miasto, Łomża, Orchowo, Oak Ridge und Broken Arrow in den USA), schließlich das Archivfragmente verlassener Klöster.

Das **Archiv der Provinz und des Klosters der Karmeliten •Na Piasku• in Krakau** verwahrt Akten der vier ehemaligen Provinzen der (beschulten) Karmeliten in Polen, unter ihnen die Akten von 48 Klöstern (16.-20. Jh.). Das älteste Dokument stammt aus dem Jahre 1398. Der gesamte Bestand zählt 965 archivalische Einheiten.

Das **Archiv der Provinz der Unbeschulten Karmeliten in Czerna** verwahrt eine Sammlung von 142 Urkunden der Jahre 1492 bis 1952. Den umfangreichsten Handschriftenbestand stellt das Archiv der Provinzialkurie (17.-20. Jh.) dar, den wertvollsten hingegen das Archiv des Klosters Czerna, welches als einziges ohne Unterbrechung seit 1629 besteht. Im 19. Jahrhundert wurden alle anderen Karmelitenklöster aufgelöst, daher sind ihre Aktenbestände nicht groß, sie machen

lediglich einige wenige Einheiten aus. Einen bedeutenden Bestandteil des Archivs stellen die Sammlungen und Nachlässe einzelner Ordensangehöriger vom 15. bis ins 20. Jahrhundert dar (ungefähr 1.000 Handschriften).

Das **Archiv der Marianer der Provinz Polen in Warschau** besitzt einen geordneten Bestand. Bearbeitet sind geschlossene Komplexe, ohne Zugang neuer Akten. Der Bestand dieses Archivs setzt sich wie folgt zusammen: Generalia (19./20. Jh.), allgemeine Akten die Provinz Polen betreffend (20. Jh.), Akten anderer Provinzen (20. Jh.; die Provinz des hl. Kasimir, die Provinz des hl. Stanislaus Kostka, die Provinzen England, Litauen und Lettland, die Akten der Häuser in Freiburg/Schweiz und Harbin, in Weißrußland, Argentinien und Brasilien), Akten einzelner Ordenshäuser (19./20. Jh.), Personalakten (20. Jh.), Akten ausgewählter Institutionen (18./20. Jh., Marianer vor der Erneuerung, Bielański-Haus, Juvenat, Niederes Priesterseminar, Scholasticum, Haus der Studien, Mańkowski-Haus für Jungenarbeit, Marianische Sodalität, Hauptstädtisches Komitee für gesellschaftliche Selbsthilfe, wohltätige Institutionen, Katholische Aktion, Institut für Höhere Religionskultur), Akten des Kollegiums Bielany (1916-1950).

**Provinzialarchiv der Gesellschaft des Katholischen Apostolates in Warschau (Pallotiner).** Im September 1939 verbrannte der gesamte Bestand des Provinzialarchivs. Im Jahre 1973 wurde mit dem Neuaufbau begonnen. Neben den Provinzial-Akten der Gesellschaft wurden hier die Archive einzelner Häuser der Provinz zusammengezogen (28 Bestände).

Das **Archiv des Klosters Jasna Góra in Tschenstochau** ist nach dem Brand in den achtziger Jahren unseres Jahrhunderts noch nicht wieder geordnet, die Katalogisierung dauert an. Das Archiv verwahrt Pergament- und Papierdiplome aus den Jahren 1356-1954. Den umfangreichsten und wertvollsten Bestand bilden die Akten des Konvents von Jasna Góra. Er enthält u.a. die sogenannten acta conventus (14.Jh.-1815) • angelegt 1657 auf Empfehlung von Pater Augustyn Kordecki; Akten, die das wundertätige Bild und den Kult der Mutter Gottes betreffen (ab 15. Jh.); Akten von acht Bruderschaften (ab 1608); Akten zur Festung Jasna Góra (ab 17. Jh.); Inventarlisten der Schatzkammer und Akten der Klostergüter sowie Rechnungsbücher. Weniger stattliche Bestände bilden die Archivalien der Pauliner-Provinz in Polen (ab 17. Jh.) und die Akten einzelner Pauliner-Konvente, die zumeist nach der Aufhebung der Klöster hierher überwiesen wurden. Aufmerksamkeit verdient auch die Musikalien-Sammlung (Handschriften und Drucke) ab Ende des 15. Jahrhunderts. Unter den Akten fremder Provenienz befinden sich Archivalien des Präsidenten der Republik Polen, Ignacy Mościcki (97 archivalische Einheiten).

Das **Archiv des Pauliner-Klosters •Na Skalce• in Krakau** besitzt Materialien, die das Leben in dem seit 1472 bestehenden Kloster dokumentieren. Die Akten werden in einem Schrank aus Eschenholz aufbewahrt, der in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts von Adolf Szyszko-Bohusz entworfen wurde. Die ältesten Pergamenturkunden stammen aus den Jahren 1347 und 1354 und betreffen die Ausstattung der Kirche. Einen wichtigen Platz im Archiv nehmen die Kopialbücher mit Urkundentexten ein. Die Handschriften betreffen die Klostergüter (16./17. Jh.) und Wirtschaftsangelegenheiten, sie dokumentieren die Organisation und das Innenleben des Konventes •Na Skalce•. Es verblieb hier eine kleine Sammlung von Akten, die die Paulinergemeinde betreffen (liturgischer Dienst, soziale Tätigkeit, Bruderschaft). Die Mehrheit der Gemeindeakten wurde 1923 der Krakauer Fronleichnam-Gemeinde (Parafia Bożego Ciała) überstellt. Das Archiv bewahrt auch Schulakten auf: die Akten des ordensübergreifenden Junioristen-Studiums •Na Skalce• (1969-1982), die Akten des Philosophisch-Theologischen Instituts (Höheres Priesterseminar der Pauliner) und die Akten des Pater-A.-Kordecki-Gymnasiums. Der Gesamtbestand der Akten zählt 775 archivalische Einheiten.

Das **Archiv der Provinz der Franziskaner-Reformaten in Krakau** besitzt Akten der kleinpolnischen Provinz (1623-1864), Aktenfragmente der großpolnischen Provinz (hauptsächlich 18./19. Jh.), Akten der galizischen, früher ruthenischen Provinz (1746-1899), Aktenfragmente der preußischen Provinz (19. Jh.), desgleichen für die Provinz der Allerheiligsten Jungfrau Maria von der Unbefleckten Empfängnis im preußischen Teilungsgebiet (ab 1855) • sogenannte borussica •, Akten der Provinz der Mutter Gottes von den Engeln (ab 1911) sowie Akten einzelner Klöster und Ordensmitglieder (19./20. Jh.).

Das **Archiv des Klosters der Reformaten-Mönche in Biecz** bewahrt neben einer Sammlung von Urkunden und Urkundenkopieren (17.-20. Jh.) noch Wirtschaftsakten, Klosterchroniken (ab 1644),

Protokolle und Sammlungen von Rundschreiben der Patres der Provinz sowie Akten, die die Tätigkeit des Dritten Ordens des hl. Franziskus (Franziskaner-Terziaren) am Kloster Biecz dokumentieren.

Das **Archiv der Polnischen Provinz der Resurrektionisten in Krakau** befand sich ursprünglich in Warschau. Das Archiv verwahrt Nachlässe einzelner Resurrektionisten (1840-1996), darunter die von Bogdan Jański, Hieronim Kajsiewicz, Piotr Semenenka, Aleksandr Jełowicki, Stefan Pawlicki, Paweł Smolikowski, Walerian Kalinka, Briefe polnischer Romantiker (Adam Mickiewicz, Cyprian Kamil Norwid, Zygmunt Krasiński) an Resurrektionisten sowie Akten, die die Häuser und Einrichtungen der Resurrektionisten in der polnischen Provinz betreffen (1880-1996).

**Hauptarchiv der Vereinigung der Mägde Mariens von der Unbefleckten Empfängnis in Stara Wieś.** Die Mägde Mariens von Stara Wieś sammelten seit Bestehen der Vereinigung, d.h. seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre Akten und pflegten sie sehr sorgfältig im Mutterhaus in Stara Wieś bei Brzozów. Das Statut und die Regeln des Archivs wurden 1969 bestätigt. Der Bestand des Archivs gliedert sich in Akten der Generalkurie der Mägde Mariens (19.-20. Jh.), Akten des Mutterhauses in Stara Wieś (19./20. Jh.), Akten einzelner Dienststellen der Vereinigung aus der Zeit vor der Teilung in Provinzen (d.h. bis 1958), Akten der polnischen Provinzen (ab 1958) Przemyśl, Krakau, Tarnów, Lodz sowie Akten der amerikanischen und afrikanischen Provinzen (ab 1968). Die Kanzleien der einzelnen Provinzen führen nach und nach die von ihnen erzeugten Akten an das Hauptarchiv ab.

Übersetzung: *Birgit Sekulski*

## **Adressen der Archive der römisch-katholischen Kirche in Polen**

Archiwum Archidiecezjalne w Białymstoku  
(Erzbischöfliches Archiv in Białystok)  
ul. Warszawska 46, PL 15-077 Białystok  
Tel. (085) 41 31 57  
Direktor: P. Dr. Tadeusz Krahel  
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00–13.00 und 15.00–18.00 Uhr

Archiwum Metropolitalne w Częstochowie  
(Metropolitanarchiv in Tschenstochau)  
ul. Sw. Barbary 41, PL 42-200 Częstochowa  
Tel. (034) 65 12 15  
Direktor: P. Dr. Stefan Mizera  
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00–12.00 Uhr

Archiwum Diecezjalne w Drohiczynie (Diözesanarchiv in Drohiczyn)  
ul. Koscielna 10, PL 17-312 Drohiczyn n. Bugiem  
Tel. Zentrale in Drohiczyn (085) 55 43 12, Anschluß des Höheren Priesterseminars (Wyzsze Seminarium Duchowne) –46  
Direktor: P. Eugeniusz Borowski  
Öffnungszeiten: nach vorheriger Vereinbarung

Archiwum Archidiecezjalne w Gdańsku  
(Erzbischöfliches Archiv in Danzig)  
ul. Cystersów 15, PL 80-330 Gdańsk-Oliwa  
Tel. (058) 52 00 51 bis 53; 52 27 75  
Direktor: P. Dr. Tadeusz Bach  
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00–13.00

Archiwum Archidiecezjalne w Gnieźnie  
(Erzbischöfliches Archiv in Gnesen)  
Katedra, ul. Kolegiaty 2, PL 62-200 Gniezno  
Tel. (066) 26 19 09  
Direktor: P. Dr. Marian Aleksandrowicz  
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00–14.00 Uhr

Archiwum Katedralne w Kamieniu Pomorskim  
(Domarchiv in Cammin)  
Pl. Katedralny 8, PL 72-400 Kamień Pomorski  
Tel. (0928) 20 554  
Direktor: P. Grzegorz Wejman  
Öffnungszeiten: nach vorheriger Vereinbarung

Archiwum Archidiecezjalne w Katowicach  
(Erzbischöfliches Archiv in Kattowitz)  
ul. Wita Stwosza 16, PL 40-043 Katowice  
Tel. (032) 51 21 60, Anschluß –05  
Direktorin: Halina Kowalczyk M.A.  
Öffnungszeiten: Mo., Di., Fr. 9.00–15.00 Uhr;  
Mi., Do. 12.00–18.00 Uhr

Archiwum Diecezjalne w Kielcach (Diözesanarchiv in Kielce)  
ul. Jana Pawła II Nr 3, PL 25-013 Kielce  
Tel. (041) 344 54 25, Anschluß –219  
Direktor: P. Jan Szarek  
Öffnungszeiten: Mo.–Sa. 8.00–12.30 Uhr

Archiwum Kapituły Katedralnej w Krakowie  
(Archiv des Domkapitels in Krakau)  
Wawel 3, PL 31-001 Kraków  
Tel. (012) 22 98 32  
Direktor: P. Janusz Bielanski  
Öffnungszeiten: Mo.–Sa. 9.00–13.00 Uhr

Archiwum Kurii Metropolitalnej w Krakowie  
(Archiv der Metropolitankurie in Krakau)  
ul. Franciszkanska 3, PL 31-004 Kraków  
Tel. (012) 21 15 33; 21 14 06 Anschluß –248  
Direktor: P. Andrzej Sapeta  
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr;  
im Juli und August geschlossen

Archiwum Archidiecezji Lwowskiej w Krakowie  
(Archiv der Lemberger Erzdiözese in Krakau)  
ul. Kanonicza 13, PL 31-002 Kraków  
Das Archiv befindet sich noch im Aufbau. Verantwortlich ist P. Józef Wolczanski, Papieska  
Akademia Teologiczna, Wydział Historii Kościoła,  
Tel. (012) 21 65 19.

Archiwum Archidiecezjalne Lubelskie  
(Archiv der Lubliner Erzdiözese)  
ul. Prymasa Stefana Wyszyńskiego 2, PL 20-950 Lublin  
Tel. (081)532 10 58 oder 532 10 59 Anschluß –24  
Direktor: P. Prof. Dr. Henryk Misztal  
Öffnungszeiten: Mo.–Sa. 9.00–14.00 Uhr

Archiwum Diecezjalne w Lomży (Diözesanarchiv in Lomza)  
ul. Sadowa 3, PL 18-400 Lomza  
Tel. (086) 16 28 26  
Direktor: Die Sammlungen betreut der Kanzler der Kurie  
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr

Archiwum Archidiecezjalne w Łodzi (Erzbischöfliches Archiv in Łódź)  
ul. Ks. I. Skorupki 3, PL 90-458 Łódź  
Tel. (042) 37 58 44 Anschluß –26, Fax (042) 36 16 96  
Direktor: P. Dr. Kazimierz Dabrowski  
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 10.00–14.00 Uhr

Archiwum Archidiecezji Warmińskiej w Olsztynie  
(Archiv der Ermländischen Erzdiözese in Allenstein)  
ul. Kopernika 47, PL 10-512 Olsztyn  
Tel. (089) 27 51 97

Direktor: P. Prof. Dr. Marian Borzyszkowski  
Öffnungszeiten: Mo., Di., Mi., Fr. 13.00–17.00 Uhr;  
Do. 8.30–12.00 Uhr

Kuria Metropolitalna Warminska – Archiwum Akt Nowych  
(Ermlandische Metropolitankurie – Archiv für Neue Akten)  
ul. Kopernika 47, PL 10-512 Olsztyn  
Tel. (089) 527 51 97

Direktor: P. Dr. Andrzej Kopiczko  
Öffnungszeiten: Mo., Di., Mi., Fr. 14.00–18.00 Uhr;  
Do. 9.00–12.00 Uhr (Lesesaal der Seminarbibliothek). Die Akten sind nur nach vorheriger  
Genehmigung des Erzbischofs zugänglich.

Archiwum Diecezjalne w Opolu (Diözesanarchiv in Oppeln)  
ul. Kard. B. Kominka 1a, PL 45-032 Opole  
Tel. (077) 54 40 86, (077) 54 38 37  
Direktor: Bischof Dr. Jan Kopiec  
Öffnungszeiten: nach vorheriger Genehmigung

Archiwum Diecezjalne w Pelplinie (Diözesanarchiv in Pelplin)  
ul. Biskupa Dominika 11, PL 83-130 Pelplin  
Tel. (069) 136 12 21, Anschluß –314  
Direktor: P. Dr. Anastazy Nadolny  
Öffnungszeiten: täglich 8.00–12.00 Uhr, außer Montags u. Feiertags  
im Juli geschlossen

Archiwum Diecezjalne Plockie (Diözesanarchiv in Plock)  
ul. Abpa A. J. Nowowiejskiego 2, PL 09-400 Plock  
Tel. (024) 62 35 00  
Direktor: P. Tadeusz Zebrowski  
Öffnungszeiten: Mo.–Sa. 8.00–18.00 Uhr

Archiwum Archidiecezjalne w Poznaniu  
(Erzbischöfliches Archiv in Posen)  
ul. Lubranskiego 1, PL 61-108 Poznan  
Tel. (061) 52 38 14  
Direktor: P. Dr. Konrad Lutynski  
Öffnungszeiten: Mo., Di., Fr. 9.00–15.00 Uhr;  
Mi., Do. 9.00–18.00 Uhr  
vom 15. Juli bis 15. August geschlossen

Archiwum Archidiecezjalne w Przemyslu  
(Erzbischöfliches Archiv in Przemyśl)  
Pl. Katedralny 4 A, PL 37-700 Przemyśl  
Tel. (010) 78 66 94 (die Kanzlei der Kurie verbindet)  
Direktor: P. Dr. Henryk Borcz  
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr

Archiwum Kapitulne w Przemyslu (Kapitelarchiv in Przemyśl)  
ul. Kapitulna 4, PL 37-700 Przemyśl  
Kontakt über das Erzbischöfliche Archiv (s.o.)

Archiwum Diecezjalne w Sandomierzu (Diözesanarchiv in Sandomierz)  
ul. Ks. P. Sciegiennego 2, PL 27-600 Sandomierz  
Tel. (15) 32 25 38 (Zentrale)  
Direktor: P. Dr. Piotr Stanaszek  
Öffnungszeiten: nach vorheriger Vereinbarung

Archiwum Kapituły Sandomierskiej (Kapitelarchiv in Sandomierz)  
ul. Bulinskiego 2, PL 27-600 Sandomierz  
Direktor: der jeweilige Kapitelsekretär  
Öffnungszeiten: Termin und Recherchegebiet müssen vorher mit dem Kanzler der Kurie  
abgesprochen werden; Adresse: ul. Mariacka 2, 27-600 Sandomierz, Tel. (015) 32 35 38

Archiwum Kurii Siedleckiej (Archiv der Kurie in Siedlce)  
ul. Pilsudskiego 62, PL 98-100 Siedlce  
Tel. (025) 231 26  
Direktor: in Vertretung: P. Franciszek Dudka, Kanzler der Kurie  
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00–13.00 Uhr

Archiwum Diecezjalne w Tarnowie (Diözesanarchiv in Tarnów)  
ul. Katedralna 3, PL 33-100 Tarnów  
Tel. (014) 22 34 23  
Direktor: P. Dr. Kazimierz Szwarga  
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00–15.00 Uhr, Sa. 9.00–12.00 Uhr  
im August geschlossen

Archiwum Archidiecezjalne Warszawskie – Archiwum Akt Dawnych  
(Erzbischöfliches Archiv Warschau – Archiv für Alte Akten)  
Archiwum Archidiecezjalne Warszawskie – Archiwum Akt Nowych  
(Erzbischöfliches Archiv Warschau – Archiv für Neue Akten)  
ul. Swietojanska 8, PL 00-278 Warszawa  
Direktor: P. Aleksander Seniuk, Tel. (022) 826 77 26  
Öffnungszeiten: Mo., Mi., Do. 9.00–14.00 Uhr  
Briefadresse Parafia Sw. Jana, ul. Kanonia 6, 00-278 Warszawa, Tel. (022) 831 02 89

Archiwum Diecezjalne we Włocławku (Diözesanarchiv in Włocławek)  
ul. Gdanska 2/4, PL 87-800 Włocławek  
Tel. (054) 32 33 22  
Direktor: P. Dr. Witold Kujawski  
Öffnungszeiten: täglich 8.30–12.00 Uhr

Archiwum Archidiecezjalne we Wrocławiu  
(Erzbischöfliches Archiv in Breslau)  
ul. Kanonia 12, PL 50-328 Wrocław  
Tel. (071) 22 17 55  
Direktor: Bischof Józef Pazdur, Vizedirektor: P. Dr. Józef Pater  
Öffnungszeiten: Di.–Sa. 9.00–14.00 Uhr

Archiwum Diecezjalne w Zamosciu (Diözesanarchiv in Zamosc)  
ul. Wyszynskiego 31, PL 22-400 Zamosc  
Tel. (084) 795 21  
Direktor: P. Prof. Dr. hab. Franciszek Greniuk  
Öffnungszeiten: Mo.–Sa. 9.00–13.00 Uhr



## **Ordensarchive**

Archiwum Prowincji OO. Bernardynów w Krakowie  
(Archiv der Provinz der Bernardiner, dt. Franziskaner-Observanten in Krakau)  
ul. Bernardynska 3, PL 31-069 Kraków  
Tel. (012) 22 16 50  
Direktor: Doz. Dr. hab. Wiesław Murawiec OFM  
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 10.15–15.00 Uhr

Archiwum Prowincji Polskiej OO. Dominikanów w Krakowie  
(Archiv der Polnischen Provinz der Dominikaner-Mönche in Krakau)  
ul. Stolarska 12, PL 31-043 Kraków  
Tel. (012) 23 16 13  
Direktor: Jan Andrzej Spiez OP  
Öffnungszeiten: Mo., Di. 8.30–12.30 Uhr, 14.30–17.30 Uhr  
Termine nach Vereinbarung

Archiwum Prowincji Polski Południowej Towarzystwa Jezusowego w Krakowie  
(Archiv der Słdpolnischen Provinz der Gesellschaft Jesu in Krakau)  
Mały Rynek 8, PL 31-041 Kraków  
Tel. (012) 22 24 77  
Direktor: P. Prof. Dr. hab. Ludwik Grzebien SJ  
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.30–14.00 Uhr

Archiwum Prowincji Krakowskiej Braci Mniejszych Kapucynów w Krakowie (Archiv der Krakauer Provinz der Minder-Brüder der Kapuziner in Krakau)  
ul. Loretanska 11, PL 31-114 Kraków  
Tel. (012) 22 48 03 (Zentrale)  
Verantwortlich: P. Józef Marecki  
Öffnungszeiten: Mo. 8.00–18.00 Uhr, nach vorheriger Anmeldung

Archiwum Warszawskiej Prowincji Braci Mniejszych Kapucynów w Zakroczymiu (Archiv der Warschauer Provinz der Minder-Brüder der Kapuziner in Zakroczym)  
ul. O.H. Kozminkiego 36, PL 05-170 Zakroczym  
Tel. (022) 785 20 18  
Direktor: Bruder Dr. Janusz Kazmierczak OFMCap  
Öffnungszeiten: auf Wunsch

Archiwum Prowincji i Klasztoru Karmelitów w Krakowie „Na Piasku” (Archiv der Provinz und des Klosters der Karmeliten „Na Piasku” in Krakau)  
ul. Karmelicka 19, PL 31-131 Kraków  
Tel. (012) 22 77 52  
Direktor: Dr. Waclaw Kolak  
Öffnungszeiten: Mo. u. Fr. 16.30–19.30 Uhr

Archiwum Prowincji Karmelitów Bosych w Czernej  
(Archiv der Provinz der Unbeschuhten Karmeliten in Czerna)  
PL 32-063 Czerna 79 k. Krzeszowic  
Tel. (012) 82 00 65  
Direktor: P. Doc. Dr. hab. Benignus Józef Wanat OCD

Öffnungszeiten: nach vorheriger Vereinbarung

Archiwum Marianów Prowincji Polskiej  
(Archiv der Marianer der Polnischen Provinz)  
ul. Sw. Bonifacego 9, PL 02-914 Warszawa  
Tel. (022) 642 23 71

Direktor: P. Tadeusz Górski MIC, M.A.

Öffnungszeiten: nach vorheriger Vereinbarung

Archiwum Prowincji Stowarzyszenia Apostolstwa Katolickiego w Warszawie (Provinzialarchiv der Gesellschaft des Katholischen Apostolates in Warschau)

ul. Skaryszewska 12, PL 03-802 Warszawa

Tel. (022) 18 27 51

Direktor: P. Kazimierz Nowak SAC

Öffnungszeiten: nach vorheriger Vereinbarung

Archiwum Jasnej Góry

(Archiv des Klosters Jasna Góra in Tschenstochau)

ul. Kordeckiego 2, PL 42-225 Czestochowa

Tel. (034) 65 66 88

Direktor: P. Melchior Królik OSPPE

Öffnungszeiten: täglich 10.00–17.00 Uhr im Lesesaal der Bibliothek

Archiwum Klasztoru Paulinów na Skalce w Krakowie

(Archiv des Klosters der Pauliner „Na Skalce” in Krakau)

ul. Skaleczna 15, PL 31-065 Kraków

Tel. (012) 21 72 44

Direktor: Janusz Zbudniewek ZP

Öffnungszeiten: nach vorheriger Vereinbarung

Archiwum Prowincji Franciszkanów-Reformatów w Krakowie

(Archiv der Provinz der Franziskaner-Reformaten in Krakau)

ul. Reformacka 4, PL 31-012 Kraków

Tel. (012) 22 29 66

Direktor: Grzegorz Antoni Wisniowski OFM

Öffnungszeiten: nach vorheriger Vereinbarung

Archiwum Klasztoru OO. Reformatów w Bieczu

(Archiv des Klosters der Reformaten-Mönche in Biecz)

ul. Swierczewskiego 2, PL 38-400 Biecz

Tel. (018) 57

Öffnungszeiten: nach vorheriger Vereinbarung

Archiwum Polskiej Prowincji Zmartwychwstanców w Krakowie

(Archiv der Polnischen Provinz der Resurrektionisten in Krakau)

ul. ks. S. Pawlickiego 1, PL 30-320 Kraków

Tel. (012) 67 18 00

Direktor: P. Artur Kadras CR

Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00–17.00 Uhr

Archiwum Główne Zgromadzenia Sióstr Sluzebniczek Najsw. Maryi Niepokalanie Poczetej w Starej Wsi (Hauptarchiv der Vereinigung der Mägde Mariens von der Unbefleckten Empfängnis in Stara

Wies)

PL 36-201 Stara Wies 460 k. Brzozowa

Tel. (0131) 414 76

Öffnungszeiten: nach vorheriger Genehmigung